219. Donnerstag den 19. September 1861. 219.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major z. D. Marschall von Sulicki, bisherigen Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe, so wie dem Divisions-Prediger a. D. Hermann August Anton Hoepfner zu Neuwied und dem evangelischen Pfarrer Kirchhof zu Cade im zweiten Jerichowschen Kreise den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Landgerichts-Referendarius Franz Anton Müller zu Köln ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Angekommen: Der Erb-Marschall in der Kurmark Brandenburg, Gans Edler zu Putlitz, von Putlitz; der Unter-Staats-Sekretär im Justiz-Ministerinm, Müller, von Köln a. R.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 124. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 22,844. 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 78,396 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 92,631.. 2 Gewinne zu 1000 Thlrn. fielen auf Nr. 36,702 und 89,277. 1 Gewinn von 600 Thlrn. fiel auf Nr. 51,632. 4 Gewinne zu 300 Thlrn. fielen auf Nr. 48,072. 58,298. 59,011 und 88,167 und 10 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 2076. 8297. 28,930. 33,475. 38,425. 39,063. 46,606. 58,433. 68,959 und 84,425.

Berlin, den 18. September 1861.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Von der polnischen Grenze, Donnerstag 19. Sept. Die Polen haben die neuerlichst gemeldeten Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen in Warschau auch am Dienstag fortgesetzt, Läden demolirt u. s. w. Die Lage der Deutschen ist gefährlich; die Behörden lassen ruhig gewähren!

(Eingeg. 19. Sept. 1 Uhr 10 Min. Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 18. Sept. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Nach den vom Schlosse Brühl hier eingegangenen Nachrichten ist das Befinden unsers Königs ganz erwünscht, obwohl ihn die Truppenübungen, Festlichkeiten, Audienzen 2c. sehr in Anspruch nehmen und auch die Mannöver nicht immer vom Wetter begünstigt sind. Gleich erfreulich lautet der Bericht über den Gesundheitszustand der königlichen Prinzen und der fürstlichen Gäste und auch die Königin und die Frau Kronprinzessin erfreuen sich in Koblenz des besten Wohlseins. Die Frau Prinzessin Karl lebt mit ihrer Tochter, der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, zurückgezogen auf Schloß Glienicke und ist seither auch nicht einmal zum Besuche des Theaters nach Berlin gekommen. Der Prinz Adalbert fuhr heute Nachmittags mit seiner Gemahlin nach dem Invalidenkirchhofe und besuchte die Ruhestätte seines Sohnes. Wie ich höre, beabsichtigen ihm die Eltern ein schönes Denkmal zu setzen. — Unter den fürstlichen Personen, welche der Einladung des Königs zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg folgen, werden sich, soweit bis jetzt bekannt, die Großherzöge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und von Sachsen-Weimar, die Herzöge von Koburg-Gotha und von Sachsen-Meiningen befinden; der Kaiser von Rußland wird sich, wie es heißt, durch den Großfürsten-Thronfolger, der Kaiser von Oestreich durch einen Erzherzog vertreten lassen. Das Gefolge der hohen Gäste soll sehr zahlreich und glänzend sein. — Bei uns hört man gegenwärtig von nichts Anderem sprechen, als von Krönungs- und Einzugsfeierlichkeiten und von den nächsten Wahlen. Viele denken nur daran, bei dem festlichen Einzuge ihre Schaulust zu befriedigen und bieten schon jetzt alles auf, um sich für diesen Tag nur eines guten Platzes zu vergewissern. Groß ist die Jagd auf Fenster in den Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nimmt. Die in diesen Straßen gelegenen Gasthöfe sollen schon jetzt von Fremden für diesen Tag mit Beschlag belegt worden sein. In Bezug auf die Wahlen dauert bei uns die Agitation in ihrer ganzen Lebhaftigkeit fort und macht sich solche namentlich im Lager der sogenannten Fortschrittspartei sehr bemerkbar. Zu der Versammlung des preußischen Volksvereins sind bereits viele auswärtige Mitglieder hier eingetroffen. — Unsere Minister waren heute Mittags 1 Uhr wieder zu einer Sitzung versammelt und dauerte dieselbe bis halb 4 Uhr. Morgen Abend erfolgt die Abreise nach Koblenz. An den Konseilsitzungen daselbst wird auch Graf Bernstorff theilnehmen, der bereits auf der Rückreise von London begriffen ist. Die Minister v. Patow und v. Roon werden bei Ankunft ihrer Kollegen schon in Koblenz anwesend sein. — Der Vertreter des auswärtigen Ministeriums v. Sydow hatte heute längere Besprechungen mit den Gesandten Amerika's, Dänemarks und Englands und empfing auch den schwedischen Gesandten Jaërta, der nach längerer Abwesenheit auf seinen Posten zurückgekehrt ist. Herr v. Sydow bringt den größten Theil des Tages im Ministerium zu. — Der Oberstallmeister, Generallieutenant v. Willisen, der vor mehreren Wochen in außerordentlicher Mission nach Konstantinopel ging, befindet sich mit seinen militärischen Begleitern, dem Generalstabsmajor v. Schweinitz und dem Ulanenoffizier v. Willisen, auf der Rückreise, wird sich aber zur Meldung sofort zum Könige begeben. Der General sowohl, wie seine Begleiter und der Gesandte Graf v. d. Goltz sind bekanntlich dekorirt worden.

— [Gesetzentwürfe über das Unterrichtswesen.] Ein im Unterichtsministerium ausgearbeiteter Gesetzentwurf über die Regelung der Verhältnisse der Elementarschule, woraus das irrige Gerücht von einem im Entwurf bereits vollendeten „Unterrichtsgesetz" hervorgegangen zu sein scheint, ist jetzt von den Provinzial-Schulkollegien und den Abtheilungen der Bezirksregierungen für das Unterrichts- und Schulwesen zur Begutachtung zugegangen. Die Berichte dieser Behörden müssen bis Ende Oktober bei dem Ministerium eingereicht werden, da die Absicht besteht dieses Gesetz den Kammern in der nächsten Session vorzulegen. Ein Entwurf des Unterrichtsgesetzes, dessen Ausarbeituug von dem Abgeordnetenhause auch in der letzten Session befürwortet wurde, wird im Ministerium vorbereitet, die Vorarbeiten sind jedoch noch weit vom Abschlusse entfernt.

Thorn, 17. Sept. [Abänderungen zum Gewerbegesetz.] Auf Veranlassung des Ministers des Innern berief der Magistrat die Mitglieder der Innungsvorstände zu einer Berathung über Abänderungen, welche das Abgeordnetenhaus zum Gewerbegesetze vorgeschlagen hat. Die Versammlung fand unter dem Vorsitze des Syndikus Joseph statt und hatten sich zu derselben nur ca. 20 Personen eingefunden. Vier von ihnen waren entschiedene Anhänger der vollen Gewerbefreiheit. Ueber die wesentlichsten Fragen hatte die Berathung folgendes Resultat. Die Gesellen- und Meisterprüfungen sollen nicht aufgehoben werden. Sie sollen nun einmal nach Ansicht der älteren Meister sein ein Mittel gegen die vermeintliche „Ausbeutung des Handwerkers durch das Kapital", so wie zur Hebung der Intelligenz im Handwerkerstande beitragen. Ferner sollen die Aus- und Einschreibegebühren für Lehrlinge beibehalten werden. Dagegen erklärte sich die Versammlung einstimmig dafür, daß ein Meister, welcher einen Gesellen anderer Profession brauche, als z. B. ein Tischler einen Drechsler, diesen in Arbeit nehmen könne, so wie daß die scharfe Scheidung der Professionen in Bezug auf den Umfang ihrer Thätigkeit nicht aufrecht zu erhalten sei. Wären die jüngeren Meister in den Vorständen, dann wäre die Betheiligung eine größere gewesen und eine entschiedene Erklärung für die volle Gewerbefreiheit erfolgt. (Danz.Z.)

Oestreich. Wien, 16. Sept. [Das Gebahren der Czechen.] Der Beschluß des Prager Stadtverordnetenkollegiums, sämmtliche Schulen zu czechisiren, kam selbst den hiesigen Reichsräthen czechischer Nationalität unverhofft, und sämmtlichen Slaven unerwünscht. Sie wissen zu gut, daß mit einer solchen Abstimmung in der Metropole des Böhmerlandes nicht bloß die deutschen Oestreicher gegen die zu gewährende Autonomie gestimmt werden, sondern die Gebildeten aller Nationalitäten und aller Provinzen in das feindliche Lager der Zentralisten gedrängt werden, wo allein Schutz gegen solche Vergewaltigung zu finden ist. Der Beschluß der 33 im Prager Stadthause wird weder die Prager Kinder czechisiren, auch das Deutschthum aus der Moldaustadt verdrängen. Allein auf die Reichsregierung und das Reichsparlament müssen derlei Vorfälle einen nachhaltigen Eindruck ausüben, sie müssen eine Stimmung provociren, welche den Bestrebungen der Föderalisten und Autonomisten geradezu entgegengesetzt ist. Die Deutschen Prags werden gewiß gegen den Beschluß an die Statthalterei und an das Ministerium appelliren, und die Deutschböhmen im Reichsrathe interpelliren das Kabinet über die etwa einzuhaltende Richtung; hierorts werden und können keine derartigen Kommunalbeschlüsse Billigung finden und je fester sich das Parlament auf den Boden der nationalen Gleichberechtigung in Schule, Kirche und Amt stellt, desto weniger wird es derlei Ueberschreitungen einer Fraktion dulden. Die Czechenführer hier sind aber bereits in der Lage der magyarischen Oktobermänner, welche in ihrer Heimath desavouirt wurden; so wie diese werden jene von der aufgestachelten Jugend überfluthet, und bald werden sie den Extremen Platz machen müssen. Der Judenkrawall, wie dieser Czechisirungsbeschluß sind Ereignisse, die den Czechenführern unangenehme Stunden bereiten, aber ihre Gegenäußerungen verhallen im Winde. Rieger hatte den Tag vorher im Abgeordnetenhause, im Korridor, einem privaten Kreise die Versicherung gegeben, daß der Wenzig'sche Antrag zur Czechisirung sämmtlicher Schulen Prags nicht angenommen werde, und wenige Stunden darauf dementirte ihn der Telegraph. Das allein schon mag als Beleg gelten, daß die bisherigen Führer der Czechen als beseitigt und übersprungen zu betrachten sind. Das ist jedoch nur ein Vorspiel für die Beschlüsse des böhmischen Landtages, dem man die höchste Autonomie v indiziren will. (K. Z.)

— [Tagesnachrichten.] Wie alljährlich, wurde auch dies Jahr am 12. d. in dem Kirchlein am Kahlenberge ein Hochamt zur Erinnerung an den Tag, an welchem der Polenkönig Sobieski mit seinen Reiterschaaren vom Kahlenberg herabzog, um Wien von den Türken zu befreien, abgehalten. Dabei hatten sich diesmal die polnischen Reichsräthe und viele in Wien weilende Polen mit ihren Frauen und Töchtern versammelt. Diese waren sämmtlich in tiefste Trauer gekleidet. Als Heldenschmuck trugen sie das schwarze Polenkreuz. Die Messe zelebrirte ein polnischer Priester. Nach dem Gottesdienst war ein Festdiner bei Sacher. Nach dem Diner kehrte die Gesellschaft auf den Kahlenberg zurück, wo Abends großer Festball stattfand. — Die „Wiener Zeitung" publizirt die Ernennung des außerordentlichen Professors Dr. Wessely zum ordentlichen Professor des Strafrechtes an der Prager Universität. Dies ist wohl die erste Ernennung eines jüdischen ordentlichen Professors in Oestreich. — Wie aus Triest geschrieben wird, ist neben Herrn Regensdorf nun auch Herr Pazze aus dem Gemeinderathe ausgetreten, so daß die Italianissimi, da die ohnehin kleine Gegenpartei ihrer Führer beraubt ist, freies Spiel haben. — Am 9. d. wurde vor dem Landesgerichte in Pisek (Böhmen) die Verhandlung über die Exzedenten, welche am 30. April d. J. in Strakonitz dem Landtagsabgeordneten Fürth eine Katzenmusik darbrachten und selbe mit Fenstereinwurf und den gewöhnlichen Ausschreitungen begleiteten, zu Ende geführt. Unter der Anklage der Störung der öffentlichen Ruhe standen 7 Individuen vor Gericht, überwiesen theils durch eigenes Schuldbekenntniß, den thätigsten Antheil an dem besagten Exzesse genommen zu haben. Das Urtheil lautete für Fsl. und V—k., als die Rädelsführer auf 13 Monate, für die übrigen auf je 12, 10, 9 und 3 Monate schweren Kerkers, verschärft durch Fasten. Einer wurde freigesprochen. — „P. Hirnök" meldet, der Kaiser habe die Privilegien, welche Maria Theresia der ungarischen Universität verliehen, wieder rehabilitirt. Einer Meldung desselben Blattes zufolge ist der Primas von Ungarn von Gran-Nana abgereist, um die kirchliche Visitation der obern Gegend zu beginnen. An der Grenze des Neutraer Komitats wird er von einer durch den Obergespan angeführten glänzenden Deputation empfangen werden. — Fünfkirchen ist am 7. d. von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht worden, das in den Weinbergen vor der Stadt und an den Fenstern in der Stadt großen Schaden verursachte. — Am 14. d. Abends wurde das ungarische Volkstheater in Ofen im Beisein eines zahlreichen Publikums eröffnet. Die Eröffnung begann mit dem Absingen des „Szozat" von Seiten des sämmtlichen Theaterpersonals. Hierauf las der Direktor Molnar die Geschichte dieses Theaters, dann sprach er einen von Jokai gedichteten Prolog, welchem einige Ouverturen folgten; es wurden nicht weniger als drei verschiedene Ouverturen nach einander gespielt. Die Produktion von Volkstänzen und Scenen aus Volksstücken folgten. Das neue Theater befindet sich hinter der Kettenbrücke und dem Tunnel in einem ehemaligen großen Kornmagazine, und ist innen sehr nett ausgestattet, während es äußerlich von seinem vorigen Aussehen noch gar nichts verloren hat. Unter König Mathias befand sich in demselben Gebäude der königliche Pferdestall. — In der „Vas. Ujs." findet man die Klage berührt, daß die ungarischen Damen die Nationaltracht aufzugeben beginnen.

— [Die Triester Handelskammer] hat ein Bittgesuch des Verwaltungsrathes der Dampfschifffahrtsgesellschaft des östreichischen Lloyd um Abschaffung der Transitzölle in Oestreich nach dem im Zollverein beobachteten Vorgange bei den Ministerien der Finanzen und des Handels mit Wärme befürwortet. Außer der Abschaffung der Transitzölle (welche übrigens in den Jahren 1857—1859 nur einen jährlichen Durchschnittsertrag von 62,000 Fl. lieferten) wurde auch die Beseitigung aller jener übertriebenen zollamtlichen Förmlichkeiten erbeten, welche den Durchfuhrverkehr in Oestreich hemmen und beläſtigen. Nur mit Hülfe dieser beiden Maaßregeln läßt sich die Wiedererlangung des schweizerischen und deutschen Transitverkehrs nach dem Orient hoffen, den in den letzten Jahren Genua und Marseille fast ganz an sich zogen.

— [Eine Adressengeschichte.] Ueber die Zustimmungsadresse, welche einige sogenannte Vertrauensmänner der liberalen Wählerschaft des vierten Wiener Wahlbezirkes (Vorstadt Wieden) dem politischen Reichsrathsabgeordneten Dr. Smolka wegen seiner Haltung in der ungarischen Frage überreicht haben, sprach die öffentliche Meinung hier im ersten Augenblick der Veröffentlichung das Urtheil aus, daß sie gekauft sei und zwar von französischem oder ungarischem Gelde, was auf Eines hinausläuft. Man hält es hier für unmöglich, daß ein deutscher Oestreicher, wenn er seiner aufrichtigen Ueberzeugung folgt und nicht Nebenzwecke im Auge hat, mit dem Magyarismus sympathisiren könne. Es sieht fast wie eine Bestätigung der Ansicht aus, die man hier über die Genesis der Adresse hat, wenn das Pariser „Pays" sofort Akt nimmt von der Adresse und daraus folgert, daß denn doch in Wien die Mehrheit nicht gegen, sondern für die Politik der Magyaren sei, wobei „Pays" natürlich nicht unterläßt, die Sache so zu drehen, als ob ein Akt der ganzen Wählerschaft der Reichshauptstadt vorläge. Bei der Unwissenheit und Oberflächlichkeit der französischen Presse hätte „Pays" sicher von der an sich ganz unbedeutenden Thatsache keine Notiz genommen; man muß annehmen, daß die Aufmerksamkeit des Pariser Blattes eigens auf diese Adresse geleitet worden ist. Das Lob und Wohlgefallen des „Pays" ist sicher ein schlechtes Zeugniß für die Gesinnung der Unterzeichner der Adresse. Man kennt dieselben übrigens; ihre Zahl ist verschwindend klein. Würde man die Adresse unter der Wählerschaft des Bezirks Wieden, der allerdings bei den Gemeinderathswahlen große politische Reife nicht bethätigt hat, heute zirkuliren lassen, so würde sie nicht zwanzig Unterschriften und überhaupt nur bei der radikalen Hefe der Bevölkerung, die glücklicherweise nicht wahlfähig ist, vielleicht Anklang finden. (N. P. Z.)

Prag, 17. Sept. [Die Czechisirungsgelüste.] Der böhmische Landesausschuß hat aus Anlaß des durch das Stadtverordnetenkollegium verübten Angriffs auf die Gleichberechtigung beider Nationalitäten den Beschluß gefaßt, die Statthalterei zu bitten, die Durchführung der in den Schulangelegenheiten gefaßten Gemeindebeschlüsse zu sistiren, bis sich der Landtag über die Gleichberechtigung in Betreff der Schulen ausgesprochen haben wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Statthalterei dieser ihr selbst willkommenen Bitte willfahren werde, und so dürfte denn der ganze Vorgang für die Deutschen nur von Nutzen gewesen sein, denn er bot ihnen Gelegenheit, sich auf das Bestimmteste von den Intentionen der ultraczechischen Partei zu überzeugen und sich darüber zu unterrichten, was sie von dieser Fraktion, wenn sie die Macht erhielte, zu erwarten hätten. An den Beschlüssen betheiligten sich auch alle jene, welche zur Zeit der Gemeindewahlen das Wahlprogramm der sogenannten Fortschrittspartei unterzeichneten, welchem bekanntlich die vollständigste Anerkennung der Gleichberechtigung zu Grunde gelegt und welches deshalb von mehreren Deutschen mitunterzeichnet worden war. Es ist dies bereits der zweite Fall, daß sich Männer der czechischen Fraktion eines offenbaren Wortbruchs schuldig machen, der für die Zukunft natürlich jedes Kompromiß zwischen beiden Parteien unmöglich macht. (D.A.Z.)

Venedig, 11. Septbr. [Paßvorschriften; revolutionäres Korrespondenzbüreau; Styles.] Der „Presse" wird von hier geschrieben: „Zur Ergänzung unseres Berichtes über die Aufhebung der Beschränkungen der Paßvorschriften im lombardisch-venetianischen Königreich müssen wir melden, daß die Aufhebung dieser Beschränkungen einstweilen für Verona nicht erfolgt ist, da die bisher üblichen Meldungsvorschriften und die Thorinspektionen noch fortbestehen. Uebrigens sind bereits Einleitungen getroffen worden, um, wie in den übrigen Theilen des lombardisch-venetianischen Königreiches, auch in Verona die so unangenehmen Paßbeschränkungen aufzuheben und das Paßgesetz vom 9. Februar 1857 gleichmäßig in der ganzen Monarchie bestehen zu lassen. Wie wir vernehmen, werden auf Anregung des Staatsministers auch hier bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen, um die Einführung konstitutioneller Zustände endlich auch in diesem Kronlande baldigst zu ermöglichen, denn hier laborirten wir noch stark am Bach'schen Systeme. So besteht außer dem Bücher-Revisionsamte auf der Dogana S. M. della Salute bei der Polizeidirektion noch eine Zensur, welcher die in diesen Provinzen gedruckten Werke, so wie einzelne auswärtige Journale vorgelegt werden müssen. Es genügt z. B., das Vorgehen dieser Zensur zu qualifiziren, wenn wir berichten, daß vorgestern die Nummer 35 des „Münchener Punsch", den natürlich nur Deutsche lesen, wegen eines ganz harmlosen schlechten Witzes sequestrirt, d. h. den Abonnenten vorenthalten wurde. Wir können hier wirklich mit vollem Rechte behaupten, daß wir eine Preßfreiheit mit Zensur besitzen. — Die Aufhebung eines in Padua errichteten italienisch-ungarischen Korrespondenz-Vermittelungs-Büreaus und die dessen Aufhebung entspringenden Entdeckungen nehmen einen sehr wichtigen Charakter an und werden der Regierung Mittel an die Hand geben, die Fäden des revolutionären Einverständnisses zwischen hiesigen und ungarischen Ultra's genau kennen zu lernen. — Vor mehreren Wochen wurde berichtet, daß ein englischer Emissär hier verhaftet worden sei, den man für den bekannten Styles, Kommandanten der englischen Legion unter Garibaldi, halten könne. Im Laufe der noch immer fortdauernden Untersuchung soll es sich herausgestellt haben, daß einer der Verhafteten, wohl ein Herr Styles, aber ein jüngerer Bruder des Freischarenhäuptlings, übrigens jedenfalls ein bedenklicher Mensch sei. Daß es mit der Moralität des Verhafteten nicht besonders gut stehe, beweißt am besten der Umstand, daß der hier residirende sehe italienisch gesinnte englische Generalkonsul, welcher doch mit Reklamationen eben nicht sehr sparsam ist, diesmal nicht für gut befunden hat, sich für seinen verhafteten Landsmann zu verwenden."

Bayern. München, 16. Sept. [Religionsfreiheit in Mecklenburg.] In der dritten öffentlichen Sitzung der Generalversammlung der katholischen Vereine wurde folgendes Schreiben eines mecklenburger Missionars verlesen: „Neustrelitz, 7. Sept. 1861. Einem hochgeehrten Vorstande des katholischen Vereins erlaubt sich Unterzeichneter folgende Thatsache zur Kenntniß zu bringen: Im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz befanden sich die Katholiken bis vor kurzer Zeit fast ganz ohne geistliche Pflege. Die Errichtung einer eigenen Mission war nicht zu ermöglichen, weil der Aufenthalt eines katholischen Priesters in Mecklenburg, um „Aufregung zu vermeiden", von der Landesregierung nicht gestattet wurde. Erst in neuerer Zeit wird für die religiösen Bedürfnisse der Katholiken in Mecklenburg-Strelitz von Wittstock aus, einer Stadt in Brandenburg, dadurch gesorgt, daß der dortige Missionspriester allmonatlich zehn Tage in Neustrelitz sich aufhält und Gottesdienst hält. Außer diesem Gottesdienste und etwaigen Krankenkommunionen sind ihm die nothwendigsten Funktionen, z. B. die heilige Taufe, untersagt. Als der Vorgänger des Unterzeichneten in einem Falle das heilige Taufsakrament spendete, forderte die großherzogliche Landesregierung die ihm vorher angedrohte Strafe von 50 Reichsthalern. So eben wiederholt sich jetzt der Fall. Am 4. Sept. verlangte der Seilermeister Günther aus Neustrelitz von dem Unterzeichneten die Spendung der heiligen Taufe an sein Kind, und heute, am Tage vor der beabsichtigten Spendung, erhielt Unterzeichneter von Seiten der großherzoglichen Landesregierung unter Androhung von 50 Reichsthalern Strafe das Verbot, die heilige Taufe zu spenden; und damit dieser Befehl ja nicht übertreten werden könne, erhielt auch der Seilermeister Günther unter derselben Androhung das Verbot, die Taufe vornehmen zu lassen; in Folge dessen will es der bedrohte Vater nicht wagen, sein Kind katholisch taufen zu lassen, sondern sieht sich, so schmerzlich es ihm ist, genöthigt, es lutherisch taufen zu lassen. So seufzen die Katholiken hier unter dem größten Drucke, während man in katholischen Staaten den Protestanten alle Freiheiten gestattet. Unterzeichneter aber bringt diesen betrübenden Vorfall den versammelten Vertretern des katholischen Vereins zur Kenntniß, in der Hoffnung, daß eine öffentliche Kundgebung dieser hochansehnlichen Versammlung der katholischen Sache in Mecklenburg-Strelitz förderlich sein könnte. Ehrfurchtsvoll zeichnet Bernhard Jänisch, Missionar."

Baden. Baden, 17. Septbr. [Die Spielbanken.] Vor ein paar Tagen meldeten die Blätter wieder einmal einen Selbstmord, der in Baden-Baden in Folge des Spiels an der Bank stattgefunden. Die „Wochenschrift des Nationalvereins" begleitet diese Nachricht mit folgenden beherzigenswerthen Worten: „Seit langen Jahren ruft die öffentliche Meinung Deutschlands mit den eindringlichsten Mahnungen nach der endlichen Einstellung dieses Gräuels, aber hergebrachter Maaßen vergeblich. Man schließt immer wieder neue Verträge auf halbe Ewigkeiten ab, und beruft sich dann auf eben diese Verträge, die man loyaler Weise doch nicht aufheben dürfe, denn ein ehrlicher Deutscher muß selbst dem Teufel Wort halten, besonders wenn er ihm nicht seine eigene, sondern nur die Seelen Anderer verschrieben hat. Statt daß man die Sünde und Schande wenigstens so viel als möglich einschränkt, wird es alle Jahre ärger damit, sie wird immer weiter ausgedehnt und immer gleißender aufgeputzt. Hier stellt man ein paar Tische mehr auf, dort fügt man dem Sommerspiel ein Winterspiel hinzu; den alten Spelunken gesellen sich neue bei, so z. B. erst vor ein paar Jahren in Nauheim. In den Ländern, wo die Kammern Einiges zu bedeuten haben, wie in Baden und Nassau, kann man diese nicht ernst genug mahnen, energischer als bisher auf die Auswaschung der Schandflecken zu dringen; der Liberalismus hat hier zu beweisen, daß es ihm mit den sittlichen Gütern unseres Volkes wahrhafter Ernst ist. In Homburg freilich, dieser Kolonie des französischen Auswurfs, und ebenso in Kurhessen, ist, vor einer Veränderung des Regimes selbst, auch nach dieser Seite vorerst Nichts zu hoffen."

Mecklenburg. Schwerin, 17. Sept. [Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe.] Gestern ist Würzburg zum Orte der nächsten Versammlung designirt worden, nachdem der Versammlung mitgetheilt war, daß der König Max von Bayern auf vorherige Anfrage telegraphisch erwidert hätte, die Versammlung werde ihm an jedem Orte seines Landes willkommen sein. Prof. Helferich, Direktor der Landwirthschafts-Akademie zu Weyhenstephan in Bayern, bestieg die Tribüne und sprach seine Freude über die Wahl aus, erinnerte an die Versammlungen im Jahre 1846 in München und 1853 in Nürnberg, und verhieß von den kleinen, intensiv bewirthschafteten Gütern Frankens manches Belehrende. Auf Vorschlag des Grafen v. Bernstorff-Wedendorf wurde Baron Julius v. Rothenhann-Erichshofen, ehemals Regierungspräsident zu Bayreuth, zum ersten Vorstand, darauf Freiherr zu Rhein, königlich bayrischer Regierungsdirektor in Würzburg zum zweiten Vorstande der nächsten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe durch Erheben von den Sitzen gewählt. Nach dieser Wahl wurde aus Preußen mitgetheilt, daß, wenn Trier diesmal nicht zur Wahl gezogen wäre, die Schuld nicht an der preußischen Regierung, sondern andern Umständen läge. Se. Maj. der König habe im Gegentheil seine Genehmigung im Voraus gegeben, und stets werde, wo immer und wie oft die Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe den preußischen Boden betrete, dieselbe willkommen sein.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Sept. [Graf Bernstorff; aus Newyork.] Graf Bernstorff ist nach Paris abgereist. Er wird dem Könige von Preußen am 20. d. in Koblenz seine Aufwartung machen und sich dann nach Berlin begeben. — Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus Newyork vom 7. d. Allerwärts im Staate Nord-Karolina wehte die weiße Flagge. Einige Sonderbündler waren von Tennessee aus in Kentucky eingerückt und hatten dort Positionen eingenommen, die sie befestigten.

— [Telegraphische Soirée.] Die British Association für Beförderung von Kunst und Wissenschaft, deren diesjährige Sitzungen in Manchester stattfinden, hielt vorigen Sonnabend eine telegraphische Soirée. Der prachtvolle Saal der Free trade Hall war zu diesem Zweck in eine große Telegraphenstation verwandelt und die von den Telegraphen-Kompagnien, Professor Wheatston und Anderen geliehenen telegraphischen Apparate und andere elektrische Maschinen waren so arrangirt, daß die stufenmäßigen Fortschritte, welche in diesem Fache seit dem Jahre 1837 gemacht sind, vor Augen gelegt wurden. Die Electric and International Telegraph Comp. hatte die Free trade Hall in direkte Verbindung mit deren Hauptstationen in Manchester gebracht und stellte für diesen Abend ihre sämmtlichen Land- und submarinen Leitungen der British Association zur Verfügung. Mr. Grove, der Erfinder der nach ihm benannten Batterie, hielt eine Vorlesung über elektrische Telegraphie. Im Laufe derselben ging eine Depesche von dem Prinz Gemahl aus Balmoral ein, worin sich Se. Königl. Hoheit erkundigte, „ob die Sitzungen der British Association mit Erfolg gekrönt seien, worauf sofort die Antwort ertheilt wurde: sehr erfolgreich, mehr als 3000 Mitglieder anwesend. Am Schlusse der Vorlesung machte Mr. Grove die Mittheilung, daß die Free trade Hall augenblicklich mit London, Liverpool, Bristol, Dublin, Glasgow, Balmoral und via Haag und Berlin mit Petersburg und überhaupt dem ganzen englischen und kontinentalen Telegraphennetz in direkter Verbindung sei, und daß er jetzt nach Petersburg eine Depesche senden wolle, worauf er in wenigen Minuten eine Antwort erwarte. Derselbe stellte sodann (51 Minuten nach 8 Uhr) in Petersburg die Frage: Wie viel Uhr ist es jetzt in Petersburg und wie ist das Wetter?" worauf in 2 Minuten die Antwort erfolgte: „52 Minuten nach 10 Uhr. Wetter schön bei 12½ Grad Wärme." Aehnliche Depeschen wurden später mit derselben Schnelligkeit mit Moskau, Odessa, Nikolajew und anderen Plätzen ausgewechselt. Die Entfernung von Manchester via Haag, Berlin, Petersburg, Moskau und Odessa nach Nikolajew beträgt mehr als 3000 englische Meilen, ein Erfolg, welcher bis jetzt in den Annalen der Telegraphie einzig dasteht. Die telegraphische Soirée war sicher eine der interessantesten Versammlungen der British Association und lieferte zugleich den Beweis, welche großartige Mittel und Wege der großen englischen Telegraphen-Gesellschaft der Electric and International Telegraph Comp. zur Beförderung der telegraphischen Korrespondenz zu Gebote stehen.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. [Tagesbericht.] Auch das „Pays" meldet nun als die Zeit der Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem König von Preußen den 6. Oktober. Die Aussicht auf diesen Besuch hat bereits der hiesigen Theaterzensur Arbeit gemacht. Sie hat nämlich ein großes Militärstück des Herrn Victor Sejour, „l'Invasion" betitelt, zurückgewiesen, und Hr. V. Sejour, der sich eben in Biarritz befindet und als Mitarbeiter des Hrn. Mocquard sehr einflußreiche Konnexionen besitzt, hat bei Graf Walewski die Zurücknahme dieses Verbots nicht durchzusetzen vermocht. Es kommen nämlich in dem Stücke verschiedene, zum Theil sehr heftige Ausfälle gegen Preußen vor. Namentlich erzählt man sich Wunderdinge von einer langen Tirade, die Marschall Ney, der in dem Stücke nach der Schlacht bei Ligny mit dem Marschall Vorwärts zusammentrifft, gegen diesen losläßt. — Ein Theil der Gemälde, welche die große Louvregalerie ausfüllen, wird in einer anderen Räumlichkeit des Museums untergebracht, da nach einer Verfügung des Kaisers der zunächst an die Tuilerien grenzende Theil dieser Galerie zu den kaiserlichen Appartements gezogen wird, die jetzt im Umbau begriffen sind. — Die Arbeiten, welche Bourges zu einem Waffenplatze ersten Ranges und zum Zentralarsenal Frankreichs zu machen bestimmt sind, werden bald angefangen werden. — Herr J. E. Horn schreibt jetzt die politische Rundschau in der „Revue Contemporaine", die jetzt ihren früheren rein offiziösen Charakter abgestreift hat. — Hier macht es großes Aufsehen, daß der Großfürst Konstantin von Rußland durch einen Theil Oestreichs gereist ist, ohne Wien einen Besuch abzustatten. Man ersieht daraus den Beweis, daß die Beziehungen zwischen Oestreich und Rußland sehr schlechte sind. — Ungarn hat jetzt einen neuen Vertheidiger in der Person des Herrn v. Montalembert gefunden, welcher nachweist, daß die Ereignisse von 1848—49 die alten Rechte der Ungarn nicht vernichtet haben. — Herr Bodin, bisher französischer Konsul in Neapel, ist zum Generalkonsul in dieser Stadt ernannt worden. — Die halboffiziellen Blätter widerlegen die Nachricht von der Landung des spanischen Generals Cabrera an den Küsten von Neapel. (Wir haben dieses Gerüchtes nicht erwähnt, weil wir es für gar zu abgeschmackt hielten.) — Herr Keller, der klerikale Wortführer in dem gesetzgebenden Körper, hat eine Privataudienz bei dem heiligen Vater in Rom gehabt. — Man wird sich erinnern, daß im Süden von Chile unabhängig lebende Araucanen (250,000 Seelen auf 1500 Q.-M.) von einem Franzosen Namens Tounens (früher Advokat in Perigueux) zur konstitutionellen Monarchie bekehrt worden sind, und ihren Bekehrer als König Aurel Anton I. anerkannt haben. Se. Majestät appellirt nun in einem aus Valparaiso, 18. Juli datirten und an das in Perigueux (Dordogne-Departement) erscheinende Journal „Perigord" gerichteten Schreiben an die Beihülfe der französischen Nation zur Deckung der ersten Einrichtungskosten und zur Beschaffung einer Land- und Seemacht, da es seine Absicht sei, den ganzen Süden Amerika's unter dem Namen Neu-Frankreich und unter seiner Dynastie glücklich, groß und mächtig zu machen.

— [Zum Prozeß Mirès.] Der „Moniteur" sagt: „Zwei kürzlich in Betreff des Mirès'schen Prozesses in mehreren Journalen veröffentlichten Briefe haben dem von dem kaiserlichen Gerichtshof in Paris in dieser Angelegenheit erlassenen Urtheil eine irrige Auslegung gegeben, welche der Art ist, die öffentliche Meinung irre zu führen. Die Verfasser dieser Briefe haben zu verstehen gegeben, daß der Gerichtshof nicht nur einen der Vertrauensmißbräuche, welcher Mirès beschuldigt wurde, sondern auch die Anklage, welche sich auf die Exekutionen bezog, beseitigt habe. Sie haben sich sehr geirrt über die Bedeutung des Urtheils und es ist daran gelegen, den wahren Sinn und die wahre Tragweite desselben wiederherzustellen. Der Betrug, welcher sich aus den Exekutionen ergab, zerfällt gesetzlich in zwei verschiedene Hauptpunkte: 1) verübter Betrug (escroquerie consommée), welcher alle seine Wirkungen in Betreff der Klienten hervorgebracht hat, die, getäuscht, die Exekutionen als Basis für die Regulirung ihrer Rechte mit der Caisse Mirès angenommen hatten, die, wenn sie dieser Regulirung zufolge Debitoren waren, bezahlt, und wenn sie noch Gläubiger geblieben waren, ihr Geld erhoben und Quittung gegeben hatten; 2) versuchter Betrug (escroquerie tentée) in Betreff der Klienten, welche, obwohl sie die Exekution für reell hielten, sich geweigert hatten, deren Folgen zu tragen, und welche mit der Caisse die Situation als Debitor und Kreditor, welche sich für sie daraus ergab, weder feststellen noch liquidiren wollten. Beim ersten Hauptpunkt hat der Gerichtshof das Urtheil bestätigt; beim zweiten hat er erklärt, daß die Thatsachen juridisch (en droit) nicht die charakteristischen Elemente des Betrugsversuchs enthielten und das Vergehen nicht konstituirten. Er hat demnach nur letzteren Punkt ungültig gemacht, während er für das Uebrige den Betrug aufrecht erhielt."

— [Eine Banknotenfabrik.] Vor einiger Zeit bemerkte man, daß falsche Banknoten der französischen Bank in Umlauf gesetzt werden, die so täuschend nachgemacht sind, daß selbst die Bank sie kaum von den ächten zu unterscheiden vermochte. Lange suchte man vergebens nach dem Banknotenfälscher, endlich ist man ihm aber auf die Spur gekommen und hat ihn in dem Städtchen St. Jean d'Angely, wo sich seine Hauptwerkstätte befand (er besitzt außerdem mehrere Häuser in Paris) aufgehoben. Die erste Haussuchung blieb ohne Ergebniß; bei der zweiten aber, die kürzlich vorgenommen wurde, entdeckte man viele zu Fälschung nöthigen Werkzeuge mit Ausnahme der Hauptbeweisstücke — der gravirten Platten. Man hatte Alles durchforscht und umgewühlt und dachte schon, die Platten müßten sich anderswo befinden, aber nach nochmaligem Suchen entdeckte man auf der inneren Seite des Bodens eines kleinen, unscheinbaren Fasses die Platten mit Klammern befestigt. Sämmtliche aufgefundene Gegenstände wurden der Staatsanwaltschaft in Paris übersandt. Wie man sagt, hat die Bank für mehr als eine Million dieser falschen Banknoten eingelöst; wie viele ihrer noch im Umlauf sind, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen.

— [Schlägereien in Versailles.] Bekanntlich sind in Versailles blutige Schlägereien zwischen den zwei dort liegenden Carabiniersregimentern und den übrigen Truppen der Garnison dieser Stadt vorgefallen. Die Carabiniers, die seit acht Jahren in der genannten Stadt Garnison hielten, wollten sich beim schönen Geschlecht von den Gardetruppen, die dorthin verlegt wurden, nicht ausstechen lassen, und machten bei jeder Gelegenheit ihr älteres Recht geltend. Schlägereien kamen fortwährend vor, die endlich in ein allgemeines Gefecht übergingen, wobei viele Soldaten schwer verwundet wurden. Glücklicherweise intervenirten die Offiziere und verhüteten größeres Unglück. Die Carabiniers mußten aber sofort Versailles verlassen; außerdem wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, welche die Verweisung von zehn Carabiniers vor das Kriegsgericht zur Folge hatte. Diese zwei Carabiniersregimenter bilden ein eigenes Kavallerie-Elitekorps, zu dem nur sechs Fuß hohe Leute Zulaß finden. Sie wurden unter Louis Philipp formirt.

— [Das Campana-Museum] ist bekanntlich von Frankreich für 4,360,440 Franken angekauft worden, nachdem daraus schon etwas an Rußland verkauft worden war. Irgendwo in einer Revue war nun gesagt worden, für das kaiserliche Eremitage-Museum in Petersburg sei durch Stephan Gudunow das Beste vorweg gekauft worden, und Frankreich habe nur das bekommen, was jener übrig gelassen. Dieser Behauptung stellt der „Moniteur" die Liste der russischen und der französischen Erwerbungen gegenüber. Das Campana-Museum bestand aus 12 Abtheilungen, aber nur aus fünfen durfte Gudunow eine Auswahl treffen; er kaufte 542 gemalte Vasen, darunter die berühmte Vase von Cumä, 137 Bronzen, 78 Marmorkunstwerke (wovon 43 Statuetten), 8 Fresken aus der Raphaelschen Schule, eine Kamée und einen Ring und zahlte für diese 767 Stücke 650,500 Franken. Frankreich dagegen zahlte 4,360,440 Franken für sämmtliche 12 Abtheilungen, welche noch 11,835 Stücke enthielten, nämlich 4500 gemalte Vasen, 456 Bronzen, 1200 Stück Schmucksachen, 3000 Stücke in gebrannter Erde, 500 Gläser, 45 antike Gemälde, 600 marmorne Antiken, 434 ursprünglich italienische Gemälde, 200 Gemälde aus der Renaissancezeit, 640 Fayencen, 60 Skulpturen in Fayence und alte Elfenbein-

schnitzwerke, außerdem noch eine Masse kostbarer Scherben von Vasen, die nicht im Katalog aufgeführt sind.

Belgien.

Brüssel, 16. Sept. [Französisches Projekt.] Frankreich hat vor Kurzem durch seinen Botschafter in London, General Flahault, dem englischen Kabinet folgenden eigenthümlichen Vorschlag machen lassen: Frankreich sei mit Interesse dem Kampfe Englands gegen die jüngsten Regungen der Jonier und der griechischen Völkerschaften der benachbarten Länder gefolgt. Es sei daher nicht abgeneigt, an der Ausführung eines Planes mitzuarbeiten, nach welchem aus Thessalien, Epirus u. s. w. ein neues kleines Reich unter englischer Oberhoheit geschaffen werden könnte. Lord Palmerston hat diesen Vorschlag, der aus einer momentanen schmollenden Stimmung gegen Rußland hervorgegangen zu sein scheint, lächelnd entgegengenommen und abgelehnt. (Wenn er überhaupt gemacht worden ist. D. Red.)

Schweiz.

Bern, 15. Sept. [Beziehungen zu Frankreich.] Ein Korrespondent der „Br. Z." schreibt: Ich habe jetzt ganz bestimmte Nachrichten, daß nicht allein die italienische Bahn, von Collonges (beim Fort de l'Ecluse) durch das Chablais ins Wallis, in der früher angedeuteten Weise, ohne Berührung Genfs, projektirt ist, sondern, daß man auch mit allem Eifer daran arbeitet, um dieses Tracé auszuführen. Ferner wird dieser Umstand von französischen Provokateurs und Agenten in Genf benutzt, um gewissen Ideen Raum zu geben, welche früh oder spät üble Folgen für die Unabhängigkeit der Schweiz haben könnten. Auch sagt es jetzt das Genfer Regierungsorgan offen, daß bei dem Grenzskandal ein gewisser Plan zu Grunde gelegen sei und droht mit Enthüllung von Beweisen, die sich in seiner Hand befänden. — Die französische Regierung hat nicht allein ihr Versprechen, Nordsavoyen nicht mit Truppen zu besetzen, gebrochen, sondern sie hat es auch mit der Gewährung der freien Zölle nicht ernstlich gemeint, indem sie weder Tabak und Zigarren, noch Zündhölzchen in Nordsavoyen zollfrei einführen läßt. — Der Hafen von Thonon ist noch nicht in Angriff genommen, es sind nur die Fahnen ausgesteckt; man wird erst dann denselben bauen, wenn man einen militärischen Zweck damit verbinden kann. — So viel wir in Erfahrung bringen konnten, wird der Bundesrath, gestützt auf den Rechenschaftsbericht der Genfer Regierung, sehr entschieden gegen die Insinuationen Frankreichs in Sachen des Grenzskandals protestiren.

— [Tagesnotizen.] Die Versammlung des „evangelischen Bundes" hat in Genf zu einer lebhaften kirchlichen Bewegung Anlaß gegeben. Das Komité hatte alle diejenigen eingeladen, „welche den Herrn Jesum Christum lieb haben", und welche an das Dogma von der Dreieinigkeit glauben. Diese Ausschließlichkeit wurde vielfach in der Presse getadelt und 22 Pfarrer und Professoren der Genfer Nationalkirche haben einen öffentlichen Protest dagegen erlassen, daß man Kirchen einer Gesellschaft einräume, von deren Gemeinschaft sie sich ausgeschlossen sehen. Mauneranschläge fordern die Freisinnigen auf, zwar die Pflichten der Gastfreundschaft nicht zu verletzen, aber sich von den Versammlungen des Bundes fernzuhalten. — In der neuen reformirten Kirche zu Luzern predigte der Bischof von London, in der Klosterkirche zu Einsiedeln der Bischof von Orleans, Mgr. Dupanloup. — Am 2. d. ist oberhalb Siders in Wallis, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit eines Hirten, ein Wald von 3 Stunden Umkreis abgebrannt; da vorher ein starker Holzschlag stattgefunden, so ist die ganze rechte Thalseite entholzt und den Runsen- und Lawinenverheerungen preisgegeben. — Die in Glarus eingelaufenen Liebesgaben betragen 2,059,347 Fr., darunter 426,810 vom Auslande, 112,259 von Deutschland.

Italien.

Turin, 14. Sept. [Personalien.] Der nordamerikanische Minister ist von seinem Besuche bei Garibaldi zurückgekommen, und so viel man sich hier erzählt, haben die Unterhandlungen zu keinem Resultate geführt. Garibaldi hat verschiedene Bedingungen gestellt, zu deren Annahme der amerikanische Gesandte nicht ermächtigt war. Wir müssen aber noch hinzufügen, daß Garibaldi auch für den Fall der Annahme dieser Bedingungen seine Zusage nur unter Voraussicht gewisser Eventualitäten gegeben haben würde. Der amerikanische Diplomat soll geäußert haben, daß, wenn man in der Union in Erfahrung gebracht haben werde, daß Garibaldi unter gewissen Bedingungen bereit wäre, das Kommando zu übernehmen, die öffentliche Meinung die Regierung sofort zur Gewährung derselben nöthigen würde. — Es hat hier Aufsehen erregt, daß der König die Herren Farini und Minghetti eingeladen hat, nach Florenz zu gehen. Ricasoli reist in Begleitung seines Geheimschreibers Bianchi und Herrn Artom, der Kabinets-Chef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist. Wie ich wiederholt auf das Bestimmteste melden kann, hält der Ministerpräsident die römische Frage unverrückt im Auge. Seine Absicht, mit neuen Vorschlägen in Rom hervorzutreten, steht fest, und wenn ich gut unterrichtet bin, wird augenblicklich über den Weg verhandelt, auf welchem dieselben nach Rom zu bringen wären. Die Meinung ist bei Weitem beruhigter, als in der jüngsten Zeit und die vortrefflichen Nachrichten aus Neapel stimmen vollends gut. Ueber Kossuth wird in der jüngsten Zeit viel gesprochen; ich glaube melden zu dürfen, daß der ehemalige Gouverneur von Ungarn zwar niemals aufgehört hat, im Verkehr mit Ricasoli und den anderen Ministern zu sein; man irrt jedoch, wenn man daraus auf Ereignisse oder Beschlüsse von unmittelbarer Tragweite schließen wollte. — Benedetti wird bald wieder hier erwartet. — Die Prinzessin Mathilde, welche auf ihrer Villa am Lago Maggiore angekommen ist, erhält Seitens der lombardischen Damen vielfache Huldigungen. (K. Z.)

— [Proklamation della Rovere's.] Der bisherige Statthalter von Sicilien, General della Rovere, hat aus Anlaß der Protestation, welche von der Aktionspartei gegen die Okkupation von Rom in Umlauf gesetzt wurde, folgende Proklamation erlassen: „Italiener Siciliens! Eine Partei, welche jede Agitationsgelegenheit benutzt, bietet Euch eine Protestation gegen die französische Okkupation in Rom zur Unterzeichnung dar. Die Protestation ist heute unnütz. Die Meinung der Regierung (das Zirkular Ricasoli's), welche Ihr gestern in allen liberalen Journalen gelesen habt, was aber von den Agitationsjournalen mit Stillschweigen übergangen worden ist, besagt, mit welcher Kraft die Regierung die Initiative ergriffen hat, um zu erzielen, daß Rom den Italienern gehöre. Warum bietet Euch also die Agitationspartei eine Protestation an? Sie bietet sie Euch an, um das Land zu beunruhigen, um zu verhindern, daß die Regierung, ohne Erschütterung, ein gutes Resultat erzielt, welches uns, ohne für die Ruhe und Wohlfahrt des Landes befürchten zu müssen, nach Rom führt. Diese Protestation allein wird der italienischen Sache, der Räumung Roms schaden, indem sie Mißtrauen zwischen unsere und die französische Regierung, welche unsere treue Verbündete ist, sät. Sicilianer, protestirt nicht, so lange es nicht nöthig ist! habt Vertrauen in die Redlichkeit des Königs, in die Festigkeit der Regierung und in die Ruhe Garibaldi's selbst. Palermo, 7. Sept. 1861. Der Statthalter des Königs. A. della Rovere."

— [Ueber den gegenwärtigen Stand der italienischen Armee] schreibt der Turiner „Times"-Korrespondent (wir bitten, zu vergleichen, was unser militärischer Korrespondent in gestr. Ztg. über diesen Gegenstand geschrieben; d. Red.): Von der Kampagne in der Lombardei bis zur Belagerung von Gaëta konnte ich über den Stand, den Geist und die Haltung des italienischen Heeres immer nur Erfreuliches berichten. Daß Italien vortreffliche Soldaten produziren kann, hat sich jetzt gezeigt, und herrschte darüber unter den jeweiligen Herren der Halbinsel auch früher kein Zweifel. Die sardinische Armee hat sich im lombardischen Feldzuge die Achtung von Freund und Feind erworben, aber seitdem das savoyardische Element ausgeschieden und durch Elemente aus dem Süden Italiens ersetzt worden ist, hat sich eine eben nicht sehr vortheilhafte Veränderung herausgebildet. Anfangs war sie nicht sehr fühlbar gewesen, denn unter den neu Angeworbenen befanden sich ganze Bataillone herrlicher Grenadiere aus den entlassenen östreichischen Regimentern, denen Subordination zur zweiten Natur geworden war. Der den Emilianern angeborne tüchtige Geist und das schmiegsame Temperament der Toscaner machte es den piemontesischen Offizieren möglich, aus diesen Zentralprovinzen eine große Anzahl alter und junger Soldaten an sich zu ziehen, ohne ihre Bataillone mit fremdartigen Elementen zu sehr anzufüllen. Trotzdem war auch dadurch schon eine gewisse Erschlaffung der alten Mannszucht eingetreten. Die Freiwilligen, die während des Krieges gute Dienste geleistet hatten, wurden, sowie sie zur Einförmigkeit des Garnisonslebens verdammt waren, eine wahre Pestbeule für das ganze Heer, und es ließe sich ein Umschlag zum Schlimmeren allenfalls schon aus dem einzigen Umstande demonstriren, daß viele von den patriotischen Helden, die bei ihrer Rückkehr aus der Lombardei sich beklagt hatten, daß ihre sardinischen Offiziere härter, d. h. strenger als selbst die kroatischen seien, sie gegenwärtig viel erträglicher und humaner zu finden scheinen. Bis zu Garibaldi's Expedition nach Neapel waren die Symptome im Ganzen noch bei Leibe nicht bedenklicher Natur. Die Eroberung Neapels aber, so erwünscht sie auch in anderen Beziehungen war, erschloß die unheilvolle Pandorabüchse und streute deren Inhalt über das Heer wie übers ganze Land. Die italienischen Regimenter waren genöthigt, die demoralisirten Soldaten der Bourbonen und die unerfahrenen, anmaßenden, händelsüchtigen Offiziere Garibaldi's in ihre Reihen aufzunehmen. Von Ersteren lernte der gemeine Mann Trägheit, Insubordination und die Lust zum Desertiren, durch die Letzteren wurden die Offiziere zanksüchtig, anmaßend, ungezogen und nachlässig in ihren Dienstpflichten. Große Schuld an diesen Uebelständen hatten die viel zu nachsichtige, wenn auch sonst vortreffliche Verwaltung Fanti's, die Nachsicht Cavours, die Forderungen, die Garibaldi an das Kabinet stellte, und das Geschrei seiner Anhänger im Parlament. Von Fanti's Abdankung bis zu della Rovere gab es ein Interregnum, während dessen das Kriegsministerium nominell durch Ricasoli, in der Wirklichkeit aber durch General Cugia verwaltet wurde, einen tüchtigen, aber etwas schlaffen Charakter, der den Schöpfer der piemontesischen Armee, den eisernen Lamarmora schmerzlich vermissen ließ. Wie die Sachen heute stehen, läßt sich den eingerissenen Uebelständen noch gründlich abhelfen. Betreffs des gemeinen Mannes würde es genügen, die nichtsnutzigen bourbonischen Soldaten zu verabschieden, deren Ansteckung verderblich wirkt. Im Lager von St. Maurice stehen von diesen jetzt 5000—6000 Mann. So lange sie dort unter strenger Aufsicht sind, können sie nicht viel schaden, es wird alles Mögliche gethan, um sie zu beschäftigen und zu zerstreuen, die unverbesserlichen unter diesem Raubgesindel werden im Gefängniß von Fenestrella festgehalten, oder nach den Bagno's der Insel Sardinien expedirt. Daß sich aus ihnen jedoch jemals tüchtige Soldaten herausbilden lassen sollten, möchte ich stark bezweifeln. Trotz aller ihnen erwiesenen Freundlichkeit bleiben sie störrig und verschlossen. Selbst wenn Einer über die italienische Armee, wie sie gegenwärtig beschaffen, am allerwohlwollendsten urtheilen wollte, müßte er doch einräumen, daß sie heute nicht besser ist als vor einem Jahre. Durch die Einverleibung des Südens ist sie numerisch nicht wesentlich vermehrt worden, wogegen sich trotz aller Vorsicht viele ungesunde Elemente bei ihr eingeschlichen haben. Es war im Jahre 1861 für Italien eine politische Nothwendigkeit, 300,000 Mann im Felde zu halten. Es ist aber sehr die Frage, ob gegenwärtig auch nur die Hälfte zur Eröffnung eines Feldzuges vorhanden sei. Wollte man das Fehlende so rasch zu ersetzen suchen, wie nach dem Schluß der Garibaldischen Kampagne, dann käme eine zweite Auflage der 1849er Armee zum Vorschein, und ein Krieg mit Oestreich würde ein zweites Novara zur Folge haben.

Florenz, 15. Sept. [Eröffnung der Ausstellung durch den König.] Der König Victor Emanuel ist gestern Abend hier eingetroffen und hat heute Vormittags um 11 Uhr die Ausstellung eröffnet. Derselbe war begleitet von dem Prinzen von Carignan und einem glänzenden Gefolge. Der Präsident der Ausstellungskommission, Marchese Ridolfi, hielt eine Rede, welche der König beantwortete, indem er die Genugthuung bezeugte, welche er empfinde, die erste Ausstellung zu eröffnen, welche in dieser Wiege der Künste und Wissenschaften stattfinde. Der König erklärte, sein Hauptbestreben sei gewesen, die Einheit Italiens zu begründen und die Elemente seines Wohlstandes zu entwickeln, er danke der Kommission für ihre Bemühungen und fügte hinzu, daß das große Nationalwerk noch nicht vollendet sei, aber daß bei dieser Gelegenheit Italien sein feierliches Gelübde erneuert habe, weil es vollständig vertreten sei und somit Zeugniß von seinem Willen ablege, eine einzige Nation zu sein. Der König verließ den Palast unter rauschendem Zuruf. (Tel.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Septbr. [Kriegszustand in den westlichen Gouvernements; zur Bauernemanzipation; die Tagespresse.] Der kürzlich ergangene Erlaß über die Handhabung des Belagerungszustandes in den westlichen Gouvernements ist nicht lange ohne praktische Anwendung geblieben, indem derselbe zunächst im Gouvernement Wilna zur Ausführung gekommen ist. Der Generalgouverneur Nasimoff hat von der ganzen Fülle der ihm übergebenen Gewalt Gebrauch gemacht und die volle Strenge der kriegsrechtlichen Bestimmungen eintreten lassen. Es wird sich nun zeigen müssen, ob die Strenge die gewünschte Wirkung haben wird. Jedenfalls ist es beachtenswerth, daß im Königreich Polen immer noch ein milderes Verfahren geübt wird, als in den ehemals polnischen Provinzen; aber es liegt zugleich klar auf der Hand, daß in diesen letztern, wo das russische Element viel stärker, das nationalpolnische viel schwächer ist, als im Königreich, die Strenge gewissermaßen als Präventivmittel wirken kann, während sie bei den jetzigen Zuständen im Königreich als ein äußerster und verzweifelter Schritt angesehen werden muß. Sehr fühlbar wird sich der Kriegszustand in Bezug auf Emanzipationsarbeiten machen, und die Regierung wird sich wohl genöthigt sehen, hier ziemlich selbständig weiter vorzugehen. — Kürzlich sind die Einwohner einer Anzahl von Dörfern im Gouvernement Cherson, welche bisher der Admiralität zugeschrieben waren, freigegeben worden, so daß sie sich jedem beliebigen Berufe zuwenden können. Es ist unglaublich, in welcher Ausdehnung das System der Hörigkeit in den verschiedensten Variationen durchgeführt war, und immerfort kommen, wie dieser Fall wieder zeigt, Verhältnisse zur Sprache, welche der Emanzipationserlaß nicht berücksichtigt hatte. — In der hiesigen Presse ist mit dem heutigen Tage eine Veränderung vorgegangen, indem der „Invalide" ein vergrößertes Format angenommen hat und unter einer anderen Redaktion, der des Obersten Pissarewski, ein unabhängiges Blatt geworden ist. Bisher wurde er im Kriegsministerium redigirt und der bedeutende Ertrag (denn er ist in militärischen Kreisen natürlich das verbreitetste Organ) für die Invaliden verwendet. Jetzt zahlt die neue Redaktion eine Pacht und erklärt, daß sie mit Ausnahme des militärischen Theils durchaus keinen offiziellen Charakter trägt. Nach dieser Veränderung besitzt die Hauptstadt drei russische Tageblätter im großen Stil und im Format den Pariser Blättern gleich, den „Invaliden", die „Nordische Biene" und die „St. Petersburger (russische) Zeitung". Wenn man bedenkt, welche außerordentliche Hindernisse der Entwickelung der russischen Presse aus der strengen und noch mehr willkürlichen Handhabung der Zensur erwachsen, so zeigt dieser Stand derselben doch eine sehr erfreuliche Zunahme des Interesses und eine ansehnliche Vermehrung des lesenden Publikums.

Warschau, 15. Sept. [Die Reorganisation der öffentlichen Schulen; erwartete Ernennungen; ein neuer Erinnerungstag.] Die Berathungen über die Reorganisation der öffentlichen Schulen in der dazu niedergesetzten Kommission schreitet so rasch vor, daß die Schulen vom 1. November an eröffnet werden könnten. Der neue Schulplan ist seiner Vollendung nahe, und wird derselbe der bevorstehenden allgemeinen Versammlung des Staatsrathes zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden. Daß das neue Elaborat in nationaler sowohl als in wissenschaftlicher Hinsicht allen vernünftigen Ansprüchen genügen werde, ist bei der Zusammensetzung der Kommission und den diese leitenden Instruktionen mit voller Bestimmtheit zu erwarten, und es würde somit die rascheste Ein- und Durchführung des neuen Lehrplans ein neues Element wirksamer Pazifikation und innerer Befriedigung bilden und als solches in hohem Grade zu wünschen sein. Trotzdem dürfen wir leider vorerst noch keine allgemeine Eröffnung der öffentlichen Lehranstalten erwarten; nur die höheren Mädchenschulen und einige Spezialanstalten werden den Unterricht nach dem neuen System in einigen Wochen beginnen können, während die Gymnasien und sonstigen höheren Knabenschulen ihrer Wiedereröffnung noch längere Zeit harren müssen. Die Behörde wird hierbei von der Erwägung geleitet, daß bei dem noch immer fortdauernden unbefriedigten und unruhigen Zustande der Gemüther die gegenwärtige äußerliche Ruhe keine Garantie gegen die Erneuerung der allgemeinen Manifestationen biete, und daß, da sich die Schuljugend voraussichtlich abermals daran betheiligen würde, die traurige Nothwendigkeit zur Schließung ganzer Klassen und Schulen aufs Neue eintreten und alle ersehnten wohlthätigen Wirkungen der neuen Organisation paralysiren würde. Gewiß ist es beklagenswerth, daß der intellektuelle Fortschritt der Jugend auf diese Weise einstweilen gehemmt bleibt, allein Niemand wird es der Regierung verargen können, daß sie, wenn sie etwas Gutes mühsam geschaffen, dasselbe nicht zum Schaden der öffentlichen Autorität und Moral dem Loose eines todtgebornen Kindes aussetzen will. Möge eine befriedigende Systemänderung in der allgemeinen Landesverwaltung, namentlich eine Anwendung des repräsentativen Prinzips auf den Staatsrath des Königreichs, der ruhigeren Stimmung des nationalen Geistes zu Hülfe kommen und neben anderen nöthigen Reformen auch die Realisirung der Schulreform recht bald ermöglichen! — Daß dem General a. D. Jakob Lewinski der Posten als Präsident der hiesigen Hauptstadt angetragen worden ist, kann ich in zuverlässiger Weise bestätigen. Der früher mehrfach genannte Stadtrath, Norbert Jeska, dessen Rechtlichkeit, Arbeitseifer und Humanität ihn zu einem der geschätztesten Beamten gemacht haben, soll den neu zu kreirenden Posten als Vizepräsident und Stellvertreter des Präsidenten erhalten. General Lewinski wird inzwischen bei den Munizipalwahlen als bürgerlicher Stadtrath gewählt werden, so daß, wenn seine Ernennung zum Präsidenten von Seiten der Regierung erfolgt, diese Begegnung als ein glückliches Omen für die erwünschteste und zweckmäßigste Einrichtung, daß nämlich das Oberhaupt der Stadt von den Bürgern derselben durch Wahl bestimmt werde, und als Präzedenz und Präjudiz für künftige Fälle betrachtet werden kann. Zugleich vernimmt man, daß die Polizei künftighin unter das Ministerium des Innern gestellt werden soll, während sie sich bisher unter Leitung des Kriegsgouverneurs befand. — Am 10. k. M. steht ein neuer nationaler Erinnerungstag bevor, zu welchem durch einen Aufruf die Polen, Littauer und Russinen nach Horodlo am Bug eingeladen werden sollen. In jenem Städtchen, an der polnisch-volhynischen Grenze, ist nämlich zu Zeiten Königs Władysław Jagiello die erste Vereinigung zwischen Polen und Littauen geschlossen worden, die Siegmund August später (1569) auf dem

Reichstage in Lublin besiegelte. Nunmehr soll dieser Tag der Vergessenheit entrissen und an demselben eine Zusammenkunft von Patrioten jener drei Stämme in Horodlo abgehalten werden. (Schl. Z.)

Warschau, 16. September. [General Gerstenzweigs amtliche Stellung; der Administrationsrath; Exzesse; Demonstrationen.] So wie Graf Wielopolski, ist nun auch durch kaiserlichen Ukas vom 6. d. der Generalmilitärgouverneur von Warschau und Generaldirektor des Innern, Gerstenzweig, in seinen bisher interimistisch verwalteten Aemtern bestätigt und gleichzeitig zum Stellvertreter des Statthalters im Administrationsrath ernannt worden. Es ist wichtig, die Vereinigung mehrerer der höchsten Verwaltungsämter in einer und derselben Person etwas ins Auge zu fassen. Bekanntlich ist der Administrationsrath unsere höchste Verwaltungsbehörde, gewissermaßen das Staatsministerium, und wird durch die funktionirenden 4 Generaldirektoren des Innern, des Schatzes und der Finanzen, der Justiz, der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, den Generalkontroleur der Ober-Rechnungskammer, Wirkl. Geheimrath v. Fundukley und den Generalmilitärgouverneur, als vermöge ihres Amtes berechtigte Mitglieder gebildet, zeitweise aber durch einige Personen aus ganz besonderem kaiserlichen Vertrauen verstärkt. Seit einigen Jahren sind Letztere fast sämmtlich ausgestorben oder in den Ruhestand übergegangen, und der Administrationsrath besteht jetzt, weil General Gerstenzweig und Graf Wielopolski jeder zwei dieser hohen Stellen bekleiden, nebst dem präsidirenden Statthalter nur aus drei berechtigten Personen, zu denen heute noch der Chef der Land- und Wasser-Kommunikations-Direktion, Ingenieur-General von Kierbedź, aus besonderm kaiserlichen Vertrauen hinzugekommen ist, mithin, außer Graf Wielopolski und dem Generaldirektor der Finanzen, Geh. Rath Lęski, aus lauter russischen Milgliedern. Was in diesem höchsten Rath beschlossen wird, kann polnischerseits nicht gehindert oder beschränkt werden, wiewohl bis jetzt noch keine solche Differenzen, wie zur Zeit des Kriegsministers v. Suchosanett, im Administrationsrathe stattgefunden haben. Wichtig bleibt aber diese Personalbeschränkung für künftige mögliche Begebenheiten und für schnellere Ausführung der gefaßten Beschlüsse, und lange können ernstere Ereignisse nicht mehr auf sich warten lassen, da man nicht annehmen kann, daß die Regierung niemals mehr regieren sollte. — Jetzt scheint es wirklich als hätten wir nur Polizei zum Zuschauen und Behörden zum Schweigen, denn täglich fallen die gröbsten Exzesse vor. Vor einigen Tagen wurde ein Druckergehülfe am Tage auf einer der belebtesten Straßen aufs Furchtbarste gemißhandelt, weil er wegen des Druckens der revolutionären Schriften nicht reinen Mund gehalten haben soll. Männer und elegante Damen, Mädchen und Knaben schlugen auf den armen Menschen los und stießen ihn, als er schon aus vielen Wunden blutete, noch mit Füßen. Alles aus Gründen der hier so vielfach im revolutionären Sinne gepredigten Brüderlichkeit und Liebe. Der junge 21jährige Mann ist gestern an diesen Wunden gestorben. — Unsere polnischen größeren Blätter brachten dieser Tage auf Grund der Judenexzesse längere Artikel gegen Gewaltanwendung, mit denen jeder Vernünftige einverstanden sein muß, nur kömmt dies Alles zu spät, denn es hat ihnen bis dahin nicht geeignet geschienen, darüber ein Wort zu verlieren. Wie dieses Feuer im Anfang rasch gelöscht werden konnte, so schwer wird es werden, desselben jetzt mit bloßen Vernunftgründen Herr zu werden. Heute haben wir auf der Methstraße einem Konditor und auf der neuen Welt einem Handschuhmacher Katzenmusiken bringen, die Fenster einschlagen und das Innere der Geschäftslokale demoliren sehen, weil diese als Evangelische nicht zu den Seelenmessen für die „gebliebenen Märtyrer“ zur Bezahlung der katholischen Geistlichen beitragen wollten. Anderen, die keine offenen Geschäftslokale haben, werden Katzenmusiken gebracht, Fenster eingeschlagen oder sie persönlich insultirt. Wir sehen, welchen Nutzen die Ermahnungen der Zeitungen beim Pöbel schaffen, den man nun fast ein Jahr durch geheime und öffentliche Mittel zu Demonstrationen aufgestachelt hat, wobei unsere polnischen Herren Literaten fleißig mitgeholfen haben. Während man in dem einen Theile der Stadt obige Exzesse begeht, zieht in einem anderen Theile von der Reformatenkirche aus eine große Prozession, grüne Zweige und Kerzen tragend, nach Powonski, um an den Gräbern der „Märtyrer“ zu beten. Vor dem Zuge eilen junge Männer in Nationaltracht voraus und ordnen die Schließung der Läden an, dem augenblicklich Folge geleistet wird. Inmitten des Zuges gehen zwei Reihen weißgekleideter Damen mit grünen Palmzweigen, und diese Tausende singen sämmtlich Freiheitslieder, welche zwar verboten sind, aber flott von Allen auf der Straße mitgesungen werden. In allen Häusern und in den Kirchen sammelt man zu Seelenmessen für die „gemordeten Brüder“, Kinder, Dienstboten, katholische wie evangelische, werden veranlaßt, dazu beizutragen, und es bleibt nur zweifelhaft, ob diese Beiträge von den Geistlichen fürs Messelesen, welches aus Patriotismus wohl auch unentgeltlich geschehen könnte, angenommen oder zu andern Zwecken verwandt werden, um das nach Proudhons Ansicht längst todte Polen wieder aufzuwecken. Und was Proudhon weiter in Bezug auf die Wirksamkeit der revolutionären Ideen Polen gegenüber sagt, ist vollständig wahr, denn wären diese nicht in Italien und Ungarn zur Geltung gekommen, wir hätten in Polen sicher alle diese polnischen Selbstbelebungsversuche nicht erlebt. Zu diesen letzteren gehört sogar das Hervorsuchen der altpolnischen Damenkostüme, die sich seit einigen Tagen im Sächsischen Garten zeigen, unserm Sammelplatze der eleganten Welt, Sommertheater möchten wir es nennen, wenn nicht Bühne und Proscenium vereinigt wäre. Warschau will auch einmal Tonangeberin in der Mode sein, deshalb komponiren unsere vornehmen und nicht vornehmen Damen aus den polnischen Trachten des Mittelalters und der jetzigen Krinolinzeit einen nicht übel aussehenden, jetzt national genannten Anzug, der seinen Abschluß in viereckigen rothen, weißen und blauen Mützen findet. Am Arm junger, ähnlich gekleideter Herren, bunt und schwarz, glaubt man Akteurs aus irgend einem polnischen Theaterstück zu sehen, nur schade, daß es auf lauter Trauerspiel hinausläuft. Doch sehen wir kaum je ältere Personen in Nationaltrachten, und halten es, so lange bis dies geschieht, für Laune der müßigen, sich gern putzenden Jugend. (A. P. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Sept. [Die Landesvertheidigung; Expedition auf Spitzbergen.] Die „Posttidende“ enthält heute in ihrem offiziellen Theile das vom 16. Juli d. J. datirte Schreiben des Königs an den General-Major Bildt, als Präsidenten der (wie schon erwähnt) zur Begutachtung verschiedener das Landesvertheidigungswesen betreffender Fragen niedergesetzten Komité. Es werden darin sechs dem Komité vorzulegende Fragen besonders angeführt, von denen die erste und Hauptfrage also lautet: „Eine wie große Truppenmacht zu Lande muß Schweden bei eintretendem Kriege zum Schutze seiner Selbständigkeit aufstellen und unterhalten können und in welchem Maaße muß die Vertheidigung des Landes durch Befestigungen verstärkt werden?“ — Wie „Trondhjemsposten“ vom 4. d. nach dem Berichte eines von Spitzbergen angelangten Schiffers meldet, hält sich die unter Mag. Thorell's Leitung stehende, von mehreren schwedischen und einigen finnländischen Gelehrten unternommene wissenschaftliche Expedition nach Spitzbergen noch daselbst auf, und ist gezwungen, die Versuche, mit Hülfe von Hunden weiter nördlich zu kommen, aufzugeben, da die von der Expedition mitgenommenen Hunde theils todt, theils fortgelaufen sein sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Septbr. [Armenier-Krawall.] Vorige Woche hatten wir hier einen Armenier-Krawall, der dadurch entstand, daß der Patriarch den Versuch machte, die Verfassung umzustoßen, welche er selbst sanktionirt und beschworen hatte, und nach welcher er erwählt worden war. Diese Verfassung ist vor einem Jahre entstanden in einem Kompromiß zwischen den zum Austritt bereiten gebildeteren Laien und der Hierarchie. Seitdem hatten die Geistlichen aufgehört, die alleinigen geistlichen und weltlichen Herren und Richter ihrer Schafe ohne Kontrole zu sein. Ein aus Geistlichen und Laien bestehender Rath verwaltete, richtete und regierte nun; und dieser Rath mußte aus den Wahlen der Gemeinde hervorgehen. Dem zuwider berief nun der Patriarch einen Rath von solchen, die ihm anhingen, insgeheim auf vorigen Mittwoch. Dadurch entstand ein Alarm, in dem sich allmählich die das Patriarchat umzingelnde armenische Volksmasse auf 6000 steigerte, so daß Zapties und Truppen requirirt werden mußten. Der Patriarch sah sich nun genöthigt, die Verfassung aufs Neue zu beschwören. Dessenungeachtet scheint die Regierung der Richtung des Patriarchen nicht abgeneigt und hat die beiden im Interesse der Gemeinde schreibenden armenischen Journale suspendirt. (K. Z.)

Belgrad, 14. Sept. [Verurtheilte Drusen.] Gestern Abend rückte eine Kompagnie Nizam aus der Festung und postirte sich am Ufer der Sawe. Als der Dampfer „Hermine“ von Gallacz aus gelandet hatte, wurden 34 Drusen aus Syrien unter Eskorte von Konstantinopel dem Militär zugeführt und nach der Festung gebracht. 27 von ihnen sind zum Festungsbau kondemnirt, 7 Araber gehörten zur Dienerschaft. Drei der schwersten Verbrecher wurden unter verstärkter Deckung transportirt. Diese Drusen waren einen Monat lang unterwegs; sie sind schon bejahrt und haben sich bei der Affaire in Syrien als Häuptlinge und Anstifter betheiligt und sollen in ihrer Heimath zu den begütertsten gehört haben und nun zu 15jähriger Haft kondemnirt sein. Drei Wagen voll Gepäck folgten ihnen; mit Kaffeetassen und der arabischen Tabakpfeife war jeder versorgt. (Schl. Z.)

Montenegro.

— [Eröffnung der Feindseligkeiten.] Dem „Wanderer“ schreibt man aus Cattaro vom 7. September: „Heute sind ernste Nachrichten aus Cettinje hierher gekommen. Omer Pascha hat den Krieg gegen Montenegro begonnen, im Norden und im Süden. Er will die Zubzi von Suttorina und von Trebinje aus angreifen, und Oestreich soll bereits den Durchzug der türkischen Truppen durch östreichisches Territorium bewilligt haben. Frankreich und Rußland unterstützen Montenegro im diplomatischen Wege, und England will das Prinzip der Nichtintervention wie in Italien aufrechterhalten haben. Der Fürst Nikolaus I. stellt sich an die Spitze der operirenden Truppen, namentlich der Garde, und geht heute schon ins Lager nach Grahovo. Mit ihm geht die Feldkanzlei und die ersten Wojwoden. Von 15—60 Jahren ist Alles aufgebrochen, um an dem Befreiungskampfe Antheil zu nehmen.“ — Ferner unter demselben Datum von der montenegrinischen Grenze: „Omer Pascha hat die Feindseligkeiten eröffnet. Seine Vorposten besetzten Banjani und stehen eine halbe Stunde von der montenegrinischen Grenze. Die ganze Kriegsmacht Montenegro's ist gegen Norden aufgebrochen, ja selbst der Fürst soll sich morgen an der Spitze der Garden auf den Kriegsschauplatz begeben. Die Feindseligkeiten wurden auch im Süden von Abdi Pascha eröffnet, der die Christen von Vranina angreifen ließ und vollends vernichten wollte. Die Serben in Vranina haben gegen 30 Türken getödtet und 9 Mann gefangen genommen und die Feste Koscielica zerstört. Kinder, Weiber und Alles, was sich von dieser Insel am Skutari-See retten konnte, floh nach Montenegro. Man behauptet, daß die Türken Petrovici in Banjani besetzt und einige Häuser in Tupan, das montenegrinisch ist, verbrannt haben. Die montenegrinischen Wojwoden Auto Dakovic von Grahovo und Peter Stefanov Vukovic sind mit Truppen gegen die Grenze gerückt, und Letzterer übernimmt vorläufig das Oberkommando, bis der Generalissimus Mirko auf dem Kriegsschauplatz eintrifft. In Montenegro ist Alles unter den Waffen, und am fürstlichen Palais weht das Kriegspanier, ein weißes Kreuz im rothen Felde. Die Trauer für den seligen Fürsten Danilo hat geendet, und eine Illumination in Cettinje hat den Krieg angekündigt. Greise und Kinder griffen zu den Waffen, und selbst Weiber sind mit ihren Männern aufgebrochen.“

Asien.

— [Neueste Ueberlandpost.] Das Lloyddampfboot „Erzh. Charlotte“ brachte die ostindisch-chinesische Ueberlandpost mit Nachrichten aus Kalkutta bis zum 8. Aug., Singapore 6. Aug., Batavia 31. Juli, Hongkong 27. Juli, Kanton 25. Juli, Schanghai 13. Juli. Auf die Hungersnoth, welche in einigen Provinzen Ostindiens herrschte, jetzt aber beseitigt ist, folgte die Cholera, welche, wie Berichte aus Meerut, Agra, Delhi u. s. w. melden, in jenen Gegenden zahlreiche Opfer wegrafft. Den Europäern, welche im Dienste der ostindischen Regierung stehen, wurde neuerdings verboten, in Ostindien sich Land zu kaufen. — In Singapore sind am 29. Juli drei siamesische Dampfboote mit zwei Söhnen des ersten Königs, dem siamesischen ersten Minister und andern siamesischen Würdenträgern eingetroffen. — Ein Korrespondent der „Singapore Free Preß“ schildert die auf der malayischen Halbinsel, von Salengore bis Romania, herrschende Verwirrung und schreibt dieselbe der Auflösung des alten Königreiches Dschohore zu, dessen Wiederherstellung er empfiehlt. — Die Nachrichten aus Banjermassing lauten immer ungünstiger. Eine Expedition, welche der Major Schnak gegen Antassari, den Führer der Insurgenten, unternahm, mißglückte vollständig. Auf Java haben langwierige und starke Regengüsse den Zuckerpflanzungen und der zweiten Reissaat großen Schaden zugefügt. — Aus Peking wird gemeldet, daß Sankolinsin den Rebellen von Shantung gegenüber noch immer siegreich ist. Schanghai wurde durch die Annäherung der Rebellen neuerdings in Besorgniß gesetzt. Doch begnügten sie sich, wahrscheinlich durch Noth getrieben, den angrenzenden Bezirk zu plündern. — Die englischen Reisenden, welche vor einigen Monaten Hankow verließen, um sich auf dem Landwege über Tibet nach Indien zu begeben, sind nach Schanghai zurückgekehrt, da die im Lande herrschende Verwirrung sie hinderte, ihre Reise fortzusetzen. — Aus Japan erfährt man, daß der englische Gesandte, Alcock, seine Landreise von Nagasaki nach Kanagawa, ganz unbelästigt zurückgelegt hat. Der niederländische Generalkonsul de Witt, Morrison, britischer Konsul in Nagasaki, ein Gesandschaftsbeamter und der Zeichner der „Illustrated London News“ waren in seiner Begleitung.

Lokales und Provinzielles.

≅ Posen, 19. Sept. [Stadtverordnetenversammlung.] Ein großer Theil der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mit der Berathung von Rechnungsvorlagen ausgefüllt, die sämmtlich nach den Anträgen der betreffenden Kommissionen ihre Erledigung fanden und theils zur Beantwortung der gemachten Monita dem Magistrat überwiesen, theils dechargirt wurden. — Das aus der Einschätzungskommission für die Kommunaleinkommensteuer ausscheidende Drittel der Mitglieder wurde von der Versammlung wiedergewählt, so daß diese Kommission in der bisherigen Zusammensetzung verbleibt. — Die vom Magistrat festgestellte Reihenfolge der Lehrerstellen an der hiesigen Realschule, durch welche die Gleichstellung der deutschen und polnischen Parallelstellen an der Anstalt durchgeführt ist, erhielt die Zustimmung der Versammlung und ist damit diese Angelegenheit nach erfolgter Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde definitiv geordnet. — Die Anstellung des Dr. Brandowski als sechster ordentlicher (polnischer) Lehrer an der Realschule wurde genehmigt. — Ebenso die Anstellung des Lehrers Hoffstädt als jüdischer Elementarlehrer in hiesiger Stadt. — Die Verpachtung der Schuhbudenstelle links am Rathhause an den Schuhmacher Nowakowski für 93 Thlr. jährlich vom 1. Januar 1862 bis zum 1. April 1864, die Vermiethung des Rathhauskellers für 40 Thlr. jährlich an den Gastwirth Tichauer auf 1 Jahr, die Verpachtung der Lehmgrube auf der Oberwilda an den Töpfermeister Jackowski für 3 Thlr. auf 1 Jahr, und die Verpachtung des Grundstücks zwischen der Karmeliterkirche und dem Eichwaldthore an den Zimmermeister Diller für 12 Thlr. auf 1 Jahr erhielten die Zustimmung der Versammlung. — Nachdem jetzt auch unser Provinziallandtag in seiner Sitzung vom 19. August d. J. sich für die Aufhebung des Versicherungszwanges bei der Provinzialfeuersozietät ausgesprochen, steht zu erwarten, daß derselbe in kurzer Zeit aufgehoben wird. Ein Mitglied der Versammlung hat aus diesem Grunde den Antrag gestellt, schon jetzt eine Kommission zu erwählen, welche sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hat, um der Versammlung, sobald die Beseitigung des Versicherungszwanges erfolgt sein wird, Vorschläge über die Bildung einer eigenen Feuersozietät für die Stadt ꝛc. zu machen. Die Versammlung trat dem Antrage bei und wählte in diese Kommission die Stadtverordneten Annuß, Breslauer, Feckert, v. Kaczkowski, Mamroth und Meyer. — Unsere Stadt wird nun auch an den Tagen, an welchen Mondschein im Kalender steht, eine Straßenbeleuchtung erhalten. Durch mehrfache Beschwerden veranlaßt, hat die Gasdirektion jetzt den Antrag gestellt, an Mondscheinabenden die Hälfte der Gaslaternen zu brennen, und die Versammlung ist bereitwillig darauf eingegangen. Die Kosten werden etwa 400 Thlr. betragen und aus dem Reservefonds der Gasanstalt gedeckt werden. — Ueber persönliche Angelegenheiten wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit berathen. — Anwesend waren die Stadtverordneten Knorr (stellvertretender Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, Bielefeld, Borchardt, Gałęzewski, Garfey, Hebanowski, L. Jaffe, Sal. Jaffe, Janowicz, Lipschitz, Löwinsohn, Lüpke, Mamroth, Matecki, Meyer, Schimmelpfennig, Schmidt und Walther. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister, Geh. Rath Naumann, die Stadträthe Au, Baarth, v. Chlebowski, Müller und Samter.

R Posen, 19. Sept. [Für die Flotte.] Der nachstehende Aufruf ist uns zur Veröffentlichung übergeben worden, und wir entsprechen mit Freuden dem Wunsche des Einsenders. Möge das gute Beispiel fernere reiche Früchte tragen! Der Aufruf lautet:

„An die deutschen Frauen und Jungfrauen in der Provinz Posen.

Ein deutscher Lehrer in dieser Provinz soll gesagt haben: Die deutschen Frauen haben keinen Patriotismus! — Als thatsächliche Antwort auf diese Behauptung sind mir als „Beiträge für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung“ zugegangen von

Frau Th. K. in K. 50 Thlr.
Fräulein M. H. in K. 2 Thlr.
Frau K. G. R. P. D. in P. 5 Thlr.

Ich bin von Herzen gern bereit, den deutschen Frauen und Jungfrauen Gelegenheit zu einer glänzenden Widerlegung jenes Mannes zu geben und fernere Beiträge zu gleichem Zwecke entgegen zu nehmen. Ich werde öffentlich Rechenschaft ablegen und die Sammlung dem preußischen Marineministerium mit meinem eigenen Beitrage übersenden, falls in Posen ein Verein deutscher Männer zu jenem patriotischen Zwecke nicht zu Stande kommen sollte. Würde sich ein solcher Verein endlich bilden, dann würde ich diesem die mir zugegangenen patriotischen Gaben und Opfer übergeben. Mir ist, indem ich so in die Oeffentlichleit trete, als schwäng' ich den Ehrenschild deutscher Frauen, und auch hier, wie einst, würden sich des Dichters Worte bewähren:

Aber wollen mich die Männer
Nicht verstehn, die schwer Verirrten:
O, so höret ihr mich, Frauen — —

Posen, 18. September 1861.

Döring, Königl. Kreisgerichts-Rath.“

Fast gleichzeitig ist uns die höchst erfreuliche Mittheilung zugegangen, daß auch hier nunmehr die Bildung eines Komité's zur Sammlung von Beiträgen für die deutsche Flotte im Werke ist, und daß die HH. Oberbürgermeister Geh. Reg. Rath Naumann und Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Tschuschke diese Angelegenheit in die Hand genommen haben. Schon vor einigen Tagen ward uns die Nachricht, daß durch den Kaufm. B. Wittkowski hieselbst die Konstituirung eines Flottenkomité's für Stadt und Provinz hier angeregt worden, und wir freuen uns aufrichtig, daß die Bemühungen der betreffenden Herren so bald schon zu einem Resultate geführt haben. Uebrigens werden wir die Angelegenheit, wie wir unseren Lesern wohl nicht erst zu versichern brauchen, mit Aufmerksamkeit verfolgen und unsererseits nach Möglichkeit zur Förderung derselben beitragen.

ℏ Birnbaum, 18. Sept. [Postalisches; Versetzung.] Schon einmal ist in Ihrer Zeitung von hier darauf hingewiesen worden, wie höchst

(Fortsetzung in der Beilage.)

unbequem für das reisende Publikum, welches die Posten von oder nach Posen und Driesen benutzt, die Einrichtung ist, daß jeder Reisende beim Abgange der Post nur vor dem Postgebäude einsteigen und bei der Ankunft bis zu demselben mitfahren muß, während diesem Uebelstande dadurch leicht abgeholfen wäre, wenn die Post sowohl beim Abgange als bei der Ankunft an der Mündung der Wartheſtraße oder an der Apotheke vielleicht zwei Minuten anhielte, um Reisende ein- oder absteigen zu lassen, damit diese, wenn sie ihre Wohnung am Markte oder gar auf Lindenstadt erreichen wollen, nicht nöthig hätten, einen Weg von 700 Schritten bis fast 1/4 Meile zu machen. Vom 20. Juni d. J. an war es von der k. Ober-Postdirektion zu Posen gestattet, an der betr. Stelle aus- resp. einzusteigen. Leider ist diese Erlaubniß, wir wissen nicht, aus welchem Grunde, wieder zurückgezogen. Die hiesige Kaufmannschaft und viele andere hiesige Einwohner haben sich nun in dieser Angelegenheit petitionirend an das k. General-Postamt gewandt. — Am 1. d. hat der Kreisger.-Rath und Abtheilungs-Dirigent Bergmann den hiesigen Ort verlassen und am Kreisgericht Lissa dieselbe Stellung übernommen. Wir bedauern den Abgang dieses allgemein beliebten, gefälligen und humanen Richters. Wenige Tage vor seinem Scheiden wurde ihm zu Ehren noch ein öffentliches Abschiedsmahl veranstaltet.

† **Kreis Meseritz**, 18. Sept. [Wiedersetzlichkeit; Hopfen- und Kartoffelernte; Erdrusch.] Zwischen dem Gutsbesitzer v. Hiller auf Betsche und den Wirthen in Stokki bei Betsche schwebte längere Zeit wegen eines Sees, welcher später zur Wiese umgewandelt wurde, ein Prozeß, der endlich zu Gunsten des Ersteren entschieden wurde. Derselbe sandte seine Dienstleute zum Mähen der Wiese nach Stokki, allein dieselben wurden jedesmal, sogar als sie in Begleitung eines Gendarmen kamen, von den Bauern zurückgetrieben. Das Landrathsamt requirirte nunmehr die Gendarmen des hiesigen und der benachbarten Kreise Buk und Birnbaum, und mit dem Landrath begaben sich diese am 9. d. nach Stokki, um das Mähen der Wiese bewirken zu lassen. Kaum waren die Dienstleute des Baron H. damit beschäftigt, als auch schon die Bauern mit Stangen und Knitteln herbeigezogen kamen. Die Gendarmen bildeten eine Chaine durch welche die Bauern, trotz der gütlichen Ermahnungen des Landraths dringen wollten um das Mähen zu hindern, und sie konnten nur mit Gewalt zurückgedrängt werden, dann wurden die Rädelsführer verhaftet und dem Gerichte zur Bestrafung überliefert. Die Gendarmen mußten großentheils einige Tage in Stokki bleiben. — Die Hopfenpflücke in unserer Gegend wird durch ungünstige Witterung gestört; man ist jedoch im Allgemeinen mit dem Resultat zufrieden. Die Hoffnungen, die man auf hohe Preise setzte, sind bis jetzt gescheitert. Die Frucht sieht sehr schön aus und wenn günstige Witterung zum Trocknen in der Sonne bleibt, so dürfte die diesjährige Ernte zu den vorzüglichsten gehören. Die Kartoffelernte ist im Kreise allgemein im Gange und das Resultat bis jetzt befriedigend; nur hin und wieder hört man über Fäulniß klagen. — Die ungünstige Witterung (es regnet fast täglich) verursacht einige Störung bei der Winteraussaat, und nur auf leichtem Boden ist die nasse Witterung erwünscht. Der Roggenerdrusch ist ziemlich lohnend, da man durchschnittlich pro Schock 4 Scheffel veranschlagen kann. Der Weizen, der nicht minder gut schüttet, ist wie der Roggen von vorzüglicher Qualität, dünnschälig und sehr schwer. Der Scheffel gereinigter Roggen wiegt 86—88 Pfd. Zollgewicht und darüber, gegen 78—80 Pfd. in vorigen Jahren.

m **Neutomysl**, 18. Sept. [Hopfenbericht.] Ueber den Handel und den Preis des Hopfens am hiesigen Orte läßt sich immer noch nichts Zuverlässiges berichten. Es geht hier am Haupthandelsplatze ebenso, wie in der Umgegend: wir warten mit der größten Spannung auf die Aufnahme des Handels und hoffen täglich, daß diese Periode eintreten wird, aber vergebens. Es sind nun zwar wieder einige auswärtige Händler hier eingetroffen, von Kaufabschlüssen ist aber noch nichts zu hören. Die hiesigen Händler werden um Berichte über den Gang des Handels am hiesigen Platze bestürmt, sind aber in Verlegenheit, was sie den auswärtigen Händlern oder Brauern darüber berichten sollen. Eine ganz geringe Post ist in diesen Tagen für 36 Thlr. der Ztr. verkauft worden. Zu dieser Flauheit des Handels kommt nun noch das schlechte Wetter, welches viele Waare auf dem Boden verderben wird. Nach der neuesten telegraphischen Depesche steigt zwar der Preis des Hopfens in Böhmen und Bayern; der Preis ist indeß dort immer noch so niedrig, daß er die hiesigen Produzenten, welche recht gut wissen, daß sich danach auch die hiesigen Preise richten, noch nicht befriedigt.

r **Wollstein**, 18. Sept. [Wein und Hopfen.] Die Erwartungen, welche unsere Weingartenbesitzer von der dießjährigen Lese, wenigstens in qualitätiver Beziehung hegten, sind durch die jetzigen fast täglichen Regengüsse sehr herabgestimmt. Der blaue Schönedel ist in Folge der Näſſe größtentheils aufgeplatzt und fault, und auch der gelbe Schönedel dürfte, wenn nicht bald trockene Witterung eintritt, verloren gehen. — Die Hopfenernte ist fast zu Ende; aber es zeigt sich nicht die geringste Kauflust. Die wenigen aus Böhmen und Bayern eingetroffenen Kaufleute bieten so niedrige Preise (je nach Qualität 20—30 Thlr. pro Ztr.), daß die Produzententen darauf nicht eingehen. Es ist übrigens in diesem Jahre in hiesiger Stadt und Umgegend eine volle Ernte erzielt worden.

§ **Bromberg**, 18. Sept. [Turnfest; Handwerkerverein; Handwerker-Darlehnskasse: Feuer; Rückkehr der Truppen; Gepäckträger-Institut.] Am Montage Nachmittags feierte das königl. Gymnasium wie alljährlich sein Turnfest. Nach einer längeren Ansprache des Direktors Deinhardt, wobei er namentlich auch des Turnvaters Jahn gedachte, wichtige Momente aus dessen Leben hervorhob und seinen echt deutschen, dem Könige und Vaterlande ergebenen Sinn zur Nacheiferung empfahl, begannen die verschiedenen Turnübungen, mit denen während der Pausen muntere Turnlieder wechselten. Das bei dem schönen Wetter zahlreich erschienene Publikum, meist Eltern und Angehörige der Schüler, erfreute sich sichtlich an den tüchtigen Leistungen. Gegen 6 1/2 Uhr schloß das Fest. — Am Freitag fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung statt, um über die Begründung eines neuen Handwerkervereins mit zeitgemäßen Tendenzen zu berathen. Nach längeren Debatten über die Frage, ob es nicht zweckmäßiger sei, sich dem alten Handwerkervereine anzuschließen, an denen sich außer Anderen auch der Direktor der Realschule Dr. Gerber betheiligte, wurde endlich mit großer Majorität beschlossen, den alten Handwerkerverein aufrecht zu erhalten. Die ausgelegte Meldungsliste wurde von den Anwesenden, die dem Vereine bisher noch nicht angehörten, bereitwillig unterschrieben. Außerdem wählte man eine Kommission, welche für die fernere Ausdehnung des Vereins möglichst Sorge tragen soll. — Am Sonnabend Abend hielt die Kommission der Handwerker-Darlehnskasse eine Sitzung. Die Kasse wurde 1848 aus Geschenken, milden Beiträgen, einem Darlehn des Magistrats von 50 Thlr. ꝛc. gestiftet, hat gegenwärtig ein Kapital von 600 Thlr., und wirkt dadurch segensreich, daß sie ordentlichen, fleißigen und betriebsamen Handwerkern gegen Bürgschaft und 5% Zinsen kleine Darlehne von 5—20 Thlr. gewährt. Nach Abwickelung der Kassengeschäfte wurde von einigen Kommissionsmitgliedern der Antrag gestellt, die Statuten dahin abzuändern, daß Darlehnssuchern auch größere Summen bis zu 200 Thlr. geliehen werden könnten. Gleichzeitig sollte die Kommission berechtigt sein, gelegentlich größere Kapitalien zu acquiriren. Da man indeß voraussetzte, die Kommission würde hierzu wohl wenig Neigung verspüren, so beantragte man zugleich, für die Handwerker-Darlehnskasse Korporationsrechte nachzusuchen. (Wie ich höre, will man auch Korporationsrechte für den hiesigen Handwerkerverein sowie für die Handwerker-Sterbekasse zu erlangen suchen.) Die Kommission war in dieser Angelegenheit indeß nicht in beschlußfähiger Zahl versammelt, daher wurde der Antrag vertagt, eine vorläufige Besprechung ging aber darauf hinaus, das Institut in seiner bisherigen Wirksamkeit zu belassen. Als Motiv führte man an, daß Handwerker, die Darlehne von 100—200 Thlr. suchten, die hiesige Bank-Kommandite benutzen könnten, was sogar vortheilhafter sei, da der Zinsfuß bei der Bank niedriger sei als bei der Handwerker-Darlehnskasse. — In voriger Woche brannte hier die der königl. Seehandlung gehörige Walkmühle auf dem Mühlendamm ab. Das Feuer soll von Dieben, die kurz vor dem Ausbruche desselben aus der Mühle verscheucht worden sind, angelegt sein. Das Gebäude selbst war alt und baufällig; zu beklagen ist aber, daß bei der Gelegenheit einige Tausend Ellen Molton, welche von Webern und Färbern aus den benachbarten Städten zum Walken hergebracht waren, mit ein Raub der Flammen geworden sind. Auf Entschädigung haben die Leute gesetzlich keinen Anspruch; sie wollen indeß das Recht der Billigkeit in Anspruch nehmen und, wie ich höre, bei der königl. Seehandlungsbehörde vorstellig werden. — Ende der vorigen Woche ist unsere Garnison vom Manöver wohlbehalten hier wieder eingerückt. — Das zweite Gepäckträger-Institut (Bromberger Dienstmannschaft genannt), von dem früheren Gutsbesitzer Collin eingerichtet, hat am Montag seine Thätigkeit begonnen. Um Konkurrenz zu bieten, hat der Gründer des Gepäckträger-Instituts, Berger, sein Institut seit gestern um 10 Mann vermehrt.

Angekommene Fremde.

Vom 19. September.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Jackowski aus Pałczyn und Wendland aus Neuvorwerk.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Wulff aus Dundee und Salb aus Berlin, Fabrikant Brugge aus Magdeburg, die Gutsb. Kernbach aus Kicin und Kotkowski aus Trzemeszno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Oberst v. Montowt aus Königsberg i. Pr., Frau Rittergutsb. v. Tempelhoff aus Dąbrowka, Rittergutsb. und Rittmeister v. Kalkreuth aus Muchocin, Gastwirth Golz aus Filehne, die Kaufleute Merk aus Offenbach, Gäbel und Redelsheimer aus Berlin, Jung aus Bielefeld und Michels aus Dülken.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Lieutenant und Kommandoführer Wolff aus Guben, die Kaufleute Kunze und Heydorn aus Berlin, Klöters aus Rheydt, Schühler aus Frankfurt a. M., Hellmann aus Breslau und Haas aus Stuttgart.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Zabłocki aus Czerlin, Rechtsanwalt Höpfner aus Rawicz und Kaufmann Hoffmann aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Pruski aus Pieruszyce, Brauereibesitzer Hoffmann aus Tscheplin, Gutsb. Waligórski aus Rostworowo, die Kaufleute Götz aus Berlin, Biermann aus Bremen und Knack aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Wölfel und Ober-Postrath Gottbrecht aus Berlin, Postinspektor Lehmann aus Marienwerder, Oberförster Fischer und Landwirth Mittelstädt aus Morasko, die Rittergutsb. v. Żychliński aus Budzyn, v. Wedel aus Brody, Kaskel aus Trzcielino und Meißner nebst Frau aus Kiekrz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Czapski aus Chwalencin, Sypniewski aus Piotrowo und Cimochowski aus Obora, Gutspächter Bökere aus Sławoszewo, Bevollmächtigter Długołęcki aus Czerniejewo, Gutsverwalter Szłagowski aus Pawłowo und Partikulier Kwadyński aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Für einige Stunden des Tages findet ein zuverlässiger, Schreibens und Lesens kundiger Mann Beschäftigung als Hülfsbote.

Geeignete Individuen können sich in den Vormittagsstunden melden.

Versorgungsberechtigte Militärs haben, bei sonstiger Qualifikation, den Vorzug.

Posen, den 17. September 1861.

Königliche Telegraphenstation.
J. A. Krüger.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das im Kreise Wongrowitz belegene adelige Gut **Podobowice**, abgeschätzt auf 61,751 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 19. Dezember 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das in **Radmühle** bei Schokken gelegene, dem **Franz Jagodzinski** gehörige Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 10,444 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 27. Februar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der verstorbenen Wittwe **Caroline Goerdel** geb. **Jahns** und des **George Goerdel** und der dem Aufenthalte nach unbekannte Mühlenbesitzer **Adalbert Jagodzinski** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 27. Juni 1861.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für die Gefangenen des unterzeichneten Gerichts, des Strohes und der Besen auf die Zeit vom 1. Januar 1862 bis ult. Dezember 1862 soll an den Mindestfordernden überlassen werden.

Wir haben zur Abgabe der diesfälligen Gebote einen Termin auf

den 23. Oktober 1861 Nachmittags 3 Uhr

im Hause Friedrichsstraße Nr. 38 im Geschäftszimmer Nr. 3 vor dem Kreisgerichts-Sekretär **Eckert** hier angesetzt und laden Unternehmer dazu vor.

An Bietungskaution werden 500 Thlr. verlangt. Die sonstigen Bedingungen können jeder Zeit während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 31. August 1861.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Strafsachen.
gez. Thiel.

Aufnahme in die Realschule.

Sonnabend den 21. werde ich von 10—12 Uhr in Angelegenheiten für die Aufnahme von Schülern in die Realschule, namentlich die polnische Abtheilung, zu sprechen sein.

Brennecke.

Dr. W. Loewenbergs Unterrichtsanstalt für Mädchen. Behufs Organisation bitte ich Anmeldungen, die nur in geringer Anzahl berücksichtigt werden können, recht bald gefälligst erfolgen zu lassen. Ich werde dem Vertrauen eifrig und pflichtgetreu zu entsprechen suchen. ***Dr. W. Loewenberg,***
vom 1. Oktober, Friedrichstraße Nr. 19.

Mit dem 1. Okt. c. verlege ich meine **Privat-Schulanstalt** von der Ritterstraße Nr. 1 **auf den alten Markt Nr. 57** in das Haus des Kaufmanns Herrn **Kaul** (vormals **Traeger**). Für gute und frische Lehrkräfte ist gesorgt, und der Unterricht im Hebräischen für die Schüler mosaischen Glaubens ist in den Stundenplan aufgenommen, ohne daß dafür besonders zu zahlen ist.

Anmeldungen neuer Schüler werden **Friedrichsstraße Nr. 24** täglich von 2—4 Uhr so zeitig als möglich erbeten, um nach der Zahl der Schüler die nöthigen Einrichtungen treffen zu können. Daselbst, wie bei Herrn **Kaul**, sind Prospekte zu erhalten.

Posen, den 9. September 1861.

Der ehemalige Oberprediger **Wentzel.**

Unter soliden Bedingungen wünscht eine Familie Knaben in Pension zu nehmen. Näheres große Ritterstraße Nr. 7, 1 Treppe, vorn heraus, dem Artilleriestall gegenüber.

Das dem verstorbenen Kommerzien-Rath **Scheel** gehörig gewesene zu **Poln. Lissa** gelegene Vorwerk mit sämmtlichem Inventar und der ganzen Erndte ist sofort zu verkaufen und haben sich Kauflustige bei Herrn **J. Winter** in **Poln. Lissa** zu melden.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, dass wir

Herrn **Moritz Victor** hier

zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.

Posen, den 12. September 1861.

Die Hauptagentur

M. Kantorowicz Nachfolger.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, empfiehlt sich zur Entgegennahme von **Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen** zu **mässigen** und **festen** Prämien.

Moritz Victor,

Comtoir: Grosse Gerberstrasse Nr. 35.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage hierorts ein

Anfrage-, Kommissions- und Agentur-Büreau

errichtet habe. Ich übernehme und vollziehe alle Gattungen von Geschäftsaufträgen, Verkäufen und Verpachtungen ländlicher so wie städtischer Grundstücke jeder Art, Geldausleihungen, Handelsangelegenheiten ohne Ausnahme, wie auch die Unterbringung von Hausoffizianten und Lehrlingen für jedes Fach.

Vermiethung von Wohnungen und möblirten Stuben.

Indem ich prompte und reelle Bedienung zu gewärtigen bitte, versichere ich noch die strengste Diskretion.

Die geehrten Herren Guts- und Grundbesitzer, die geneigt sind, zu verkaufen oder zu verpachten, bitte ich, mir ihr werthes Vertrauen zu schenken und mich mit genauen Anschlägen beehren zu wollen. Gleichzeitig bitte ich die geehrten Herren Hausbesitzer und Inhaber von möblirten Stuben in der Stadt Posen, mir die Vermiethung ihrer Wohnungen und möblirten Stuben gütigst übertragen zu wollen. Zur Bequemlichkeit des verehrten Publikums wird in meinem Büreau stets ein Buch ausliegen, in dem die mir zur Vermiethung übertragenen Wohnungen und möblirten Stuben mit genauer Beschreibung derselben einzusehen sind.

O. A. Dullin, Bergstraße 1.

Möbel-Fuhrwerk
offerirt
der Spediteur
Moritz S. Auerbach
in Posen.

Als konzess. Concipient und Schreiber empfiehlt sich
Wallischei Nr. 3.
Lindenzweig.

Dachpappen
bester Qualität verkauft billigst und übernimmt komplette Eindeckungen der **Spediteur**
Rudolph Rabsilber, Breitestr. 20.

Schlesischer Traß,

(wie **Cement** zu verwenden) in Säcken von 4 Kubikfuß Inhalt und circa 2 1/2 Ztn. Gewicht, zum Preise von 2 Thlr. 15 Sgr. pro Sack ist zu haben kleine Ritterstraße Nr. 7.

☞ **400 Scheffel böhmischen Gebirgs-Staudenroggen erster Ernte von Originalsaat,** 8 Mtz. Aussaat pro Morgen, offerirt zu jeder Quantität das Dominium ***Swięcinek*** bei Schwersenz.

Zur Saat offeriren:
Echten Probstei-Roggen,
„ **Probstei-Weizen,**
„ **Pirnaer Roggen**
L. Kronthal & Lewy,
Markt 84.

Blumen- und Gartenfreunden empfehle ich mein Lager von echten Haarlemer und Berliner Blumenzwiebeln in schönsten Exemplaren und steht mein Verzeichniß gratis und franko zu Diensten. Kunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung von ***Heinrich Mayer,***
Posen. Königsstr. 6/7 u. 15 a.

Verkauf von Milch-, Zucht- und Fettvieh aus den Weichsel- und Nogat-Niederungen in Elbing.

Mehrere Viehzüchter der Weichsel- und Nogat-Niederungen beabsichtigen am **Freitag den 27. September d. J. in Elbing** eine bedeutende Anzahl Rindvieh theils an den Meistbietenden, theils aus freier Hand zu verkaufen. Es sind zu diesem Zwecke angemeldet:

über 500 Fersen, Kühe und Zuchtstiere reiner Niederungs-Race,
gegen 60 Halbblut-Fersen und Zuchtstiere aus Niederungskühen von Shorthornstieren gezogen,
mehrere Vollblut-Shorthornstiere und
gegen 800 fette Ochsen.

(Die Auktion fängt präcise 9 Uhr Morgens an.)

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen und darauf aufmerksam machen, daß das hiesige Niederungsvieh wohl durch kein anderes Vieh an Milchergiebigkeit übertroffen wird, erlauben wir uns Kauflustige hierzu ergebenst einzuladen.

Elbing, im August 1861.

Das durch die Generalversammlung der Landwirth-Vereine im Regierungsbezirk Danzig erwählte Comité.

Arnold,	**Schwieger,**	**H. Geysmer,**
Osterwick.	Oberamtmann.	kl. Wogenab.


Sonnabend d. 21. Sept. wird mit d. Nachmittagszuge

ein Transport **Netzbrucher Kühe mit Kälbern** zum Verkauf ankommen in Budwig's Hotel. ***Klakow.***

Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder empfiehlt
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsplatz 16.

Ein großer noch neuer Schaukasten mit festem Verschluß ist billig zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 20.

Markt 71. **Ecke der Neuenstraße 71.**

Wilhelm Kronthal & Riess in Posen,

alleinige Repräsentanten im östlichen Preußen der Gesellschaft

Ch. Christofle & Co.

in **Paris** und **Karlsruhe**, Fabrik von **Alfénide**, versilberter und vergoldeter Arbeit (nicht zu verwechseln mit **Kupferplattirung**).

Um Betrug möglichst entgegenzutreten, bemerken wir, daß **jedes** Stück dieses Fabrikats mit dem oben angegebenen Fabrikzeichen und dem ausgeschriebenen Namen **Christofle** sowohl, als auch mit dem Stempel, welcher den Silbergehalt angiebt, versehen sein muß.

Gleichzeitig empfehlen wir in **größter Auswahl: Kaffee- und Theebretter** in Messing, Plaqué, lackirt und Alfénide, **Kaffee- und Theemaschinen** und **Kannen** in Britannia, Messing, Plaqué und ord. Blech.

Berzeliuslampen und Theeſſel.

Vogelkäfige, so wie lackirte **Wassereimer, Kannen** und ord. Blechsachen.

Lampen- und Metallwaarenfabrik ***Wilhelm Kronthal & Riess.***

☞ **Eduard Sachs'sche Mageneſſenz** von dem königl. Ministerium und den höchsten Medizinalbehörden geprüft und konzessionirt, wegen ihrer wohlthätigen Wirkungen berühmt und anerkannt, und durch ihre überraschenden Erfolge in kurzer Zeit weithin verbreitet, ist das Original-Flacon à 15 Sgr., das halbe à 7 1/2 Sgr., allein echt zu haben in der Weißwaarenhandlung von **S. Spiro**, Markt 87 in Posen.

Kiehnöl offerirt en gros & en détail sehr billig, das Quart mit 6 Sgr.
M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Süße **Grünberger Weintrauben** empfing ***Isidor Appel,*** an der königl. Bank.

Pecco, und **Pecco-Blüthenthee** zu 2 und 3 Thaler das Pfund empfiehlt
A. Pfitzner. Markt Nr. 6.

Bekanntmachung
nachstehenden Urtelstenors.

Im Namen des Königs.

In
der Injurien-Prozeßsache
des Destillateurs **C. E. Müller** hierselbst, Klägers

wider

den Müllermeister **Ferdinand Hundt** zu Schwersenz, Verklagten,

hat der unterzeichnete Kommissarius für Injuriensachen des königlichen Kreisgerichts zu Posen,

für Recht erkannt,

daß Verklagter, Ferdinand Hundt der **öffentlichen** Beleidigung des Klägers schuldig, dafür mit 5 Thaler Geldbuße, event. Vier Tagen Gefängniß zu bestrafen und gehalten, die sämmtlichen Kosten des Prozesses zu tragen, Kläger auch befugt, den Urtelstenor auf Kosten des Verklagten in der deutschen Posener Zeitung innerhalb acht Wochen, einmal durch Insertion bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Posen, den 6. Juli 1861.

(L. S.)

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Kommissarius für Injuriensachen.
(gez.) Treplin.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Kristeller,
Raphael Lövy.
Wollstein, im September 1861.

Den am 18. September d. J. Abends ¾7 Uhr erfolgten Tod unserer vielgeliebten Mutter, der verwittweten Gutsbesitzerin **Henriette Ambrosius** gebornen **Stachow** zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt an.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 21. d. M. Nachmittags um 3 Uhr statt.

Posen, den 19. September 1861.

Bruno Ambrosius.
Cäcilie Graf geb. **Ambrosius.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 19. Septbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½%Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
» 4 » Staats-Anleihe	—	—	—
» 4½ » »	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl.1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
» 3½ » »	—	97½	—
» 4 » neue »	—	95¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % »	—	—	—
Poln. 4 » »	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96⅞	—
» 4% Stadt-Oblig.II.Em.	—	92¾	—
» 5 » Prov. Obligat.	—	—	—
» Provinzial-Bankaktien	—	89¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St.Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb.St.Aktien Lit.A.	—	—	—
» Prioritäts-Oblig.Lit.E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen unverändert bei stillem Geschäfte, pr. Sept.-Okt. 43½ Br., Okt.-Nov. 43⅛ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 43⅝ Br., Frühj. 44 Gd., ⅛ Br.

Spiritus schwach behauptet, mit Faß pr. Sept. 19½ Br. u. Gd., Okt. 18¾ Br., Nov.-Dez. 18¼ Br., ⅛ Gd., April-Mai 18⅝ Br., 7/12 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. Sept. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 11 Zoll.
» 19. » » » 3 » 1 »

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Septbr. Wind: NNW. Barometer: 28. Thermometer früh: 8°+. Witterung: regnigt.

Weizen loko 66 a 86 Rt.

Roggen loko 52 a 52¾ Rt., p. Sept. 50½ a a 51½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 50½ a 50 a 50¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 50¼ a 50 a 50½ Rt. bz., Br. u. G., p. Nov.-Dez. 50¼ a 50 a 50¾ Rt. bz. u. Gd., 51 Br., p. Frühjahr 50¼ a 50½ a 50 a 50½ Rt. bz.

Große Gerste 38 a 46 Rt.

Hafer loko 21 a 27 Rt., p. Sept. u. Sept.-Okt. 24 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 24 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 24½ Rt. Br., p. Frühjahr 25 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 25¼ a 25⅜ Rt. bz.

Rüböl loko 12⅓ Rt. Br., p. Sept. 12 7/24 Rt. bz., 12⅓ Br., 12¼ Gd., p. Sept.-Okt. 12 7/24 Rt. bz., 12⅓ Br., 12¼ Gd., p. Okt.-Nov. 12⅓ a 12⅜ Rt. bz., 12 5/12 Br., 12⅓ Gd., p. Nov.-Dez. 12 5/12 a 12 11/24 Rt. bz., 12½ Br., 12 5/12 Gd., p. Dez.-Jan. 12 7/12 a 12½ Rt. bz. u. Gd., 12 7/12 Br., p. April-Mai 12⅞ Rt. bz. u. Br., 12⅝ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20⅝ a 20½ Rt. bz., mit Faß p. Septbr. 20½ a 20⅓ a 20 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 20⅓ a 20¼ a 20⅜ Rt. bz. u. Gd., 20 5/12 Br., p. Okt.-Nov. 19⅝ a 19½ a 19¾ Rt. bz. u. Br., 19⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 19⅝ a 19 5/12 a 19⅜ Rt. bz. u. Gd., 19¾ Br., p. Dez.-Jan. 19⅝ a 19 5/12 a 19⅜ Rt. bz. u. Gd., 19¾ Br., p. Jan.-Febr. 19⅝ a 19 5/12 a 19⅜ Rt. bz. u. Gd., 19¾ Br., p. April-Mai 19⅞ a 19 11/12 a 19⅝ a 19⅜ Rt. bz., Br. u. Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. Septbr. Witterung: regnig. Wind NW. Temperatur + 14° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 82—85 Rt. bz., rother Galizischer 84/85pfd. 82—82½ Rt. bz., weißer Poln. 85½—87 Rt. nach Qual. bz., 83/85. pfd. gelber Sept.-Okt. 85½, 85 Rt. bz., Oktbr.-Nov. 83½ Rt. G., Frühj. 83, 82½ Rt. bz., 82¾ G.

Roggen loko p. 77pfd. alter 46¾, 47½, 48½ Rt. nach Qual. bz., neuer 48¾, 49½ Rt. bz., 77-pfd. Sept.-Okt. 48 Rt. bz., Okt-Nov. 48 Rt. Br., Frühjahr 47⅞, 48, 48⅛, 48 Rt. ebz.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko neuer p. 50pfd. 24½ Rt. bz., 47/50-pfd. Frühj. exkl. Poln. u. Preuß. 26½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
72—85	46—51	34—40	24—26	44—50

Kartoffeln 20—26 Sgr.
Heu 12½—20 Sgr.
Stroh 4—5 Rt.

Rüböl loko 12½ Rt. Br., Sept.-Okt. 12¼ Rt. bz., Okt.-Nov. 12¼ Br., April-Mai 12¾ Rt. Br., 12⅝ bz. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21 Rt. bz., 20¾ Br., Sept. 20⅝ Rt. Br., Septbr.-Okt. 20 Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 19 5/12 Rt. bz., Frühj. 19⅝, ⅝ Rt. bz., 7/12 Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 18. Sept. Wetter: Bewölkter Himmel, früh + 8°. Wind NW.

Weißer Weizen 84—85—90—94, gelber 83—86—88—92 Sgr.
Roggen, 54—57—60—61½ Sgr.
Gerste, 45—46—47 Sgr.
Hafer, 23—25—26 Sgr.
Erbsen 40—45—50 Sgr.
Winterraps 98—102—105 Sgr.
Sommerrübsen 82—86—89 Sgr.
Kleesamen roth 11—13—14½ Rt., weiß 12—14—16½ Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19¾ Rt. Gd.

Berichtigung: Spiritus war gestern zu notiren 19⅝ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. 45½ Br., Sept.-Okt. 45 Br., Okt.-Nov. 45 Br., Nov.-Dez. 45 Br., Dez.-Jan. 45½ Br., Jan.-Febr. 45½ Br., April-Mai 45½ Gd.

Rüböl loko 12 Rt. bz., p. Sept. u. Sept.-Okt. 12 Br. u. Gd., Okt.-Nov. 12⅛ Br., Nov.-Dez. 12¼ Br., April-Mai 12 5/12 Br.

Spiritus loko 19⅝ Gd., mit leihweisen Gebind 19 11/12 bz., p. Sept. 19 5/12 Gd., Sept.-Okt. 18 11/12—⅝ bz., Okt.-Nov. 18⅓ bz., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 18⅓ bz., April-Mai 18½ Br., ⅓ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Odessa, 25. Aug. / 6. Sept. 122 Ballen gewaschene feine Wolle wurden mit R. 24. 50 bis R. 25. 25 für weniger renommirte Heerden bezahlt; von ordinären Donskoi-Wollen sind 150 Ballen zu R. 6. 87½ umgesetzt worden.

Hopfen.

Rottenburg a/N. (Württemberg), 13. Sept. Unsere Hopfenernte, welche mit dem 2. September allgemein ihren Anfang genommen hatte, ist nun zum größten Theile beendigt. Leider haben sich die schönen Hoffnungen, zu welchen uns unsere Pflanzungenn noch fast durchgängig in der ersten Hälfte des Monats August berechtigten, nicht allerwärts erfüllt. Halte sich auch in einigen Lagen, in welchen vereinzelte Gärten schon vor dieser Zeit an der Schwärze zu kränkeln anfingen, die erfreuliche Erscheinung gezeigt, daß dieser angegriffene Theil durch kräftigen Nachtrieb noch ein recht schönes und gesundes Erzeugniß lieferte, so sahen wir dagegen einige Wochen vor der Ernte, wohl in Folge der so lange anhaltenden Hitze und Trockenheit, in der einen und andern Lage einen gefürchteten Feind, den sogenannten Kupferbrand, um sich greifen und sein verderbliches Wesen ausüben. Glücklicherweise war aber sein Auftreten nur ein zerstreutes und blieb in unsern weit ausgedehnten Hopfenländern der größere Theil, namentlich der gegen waldige Anhöhen gelegene, von ihm verschont und lieferte eine ebenso gesunde und schöne Waare als ein reichlich ausgiebiges Erzeugniß, so daß Rottenburg, der erste und bedeutendste Hopfenproduktionsort Württembergs, auch heute wieder im Stande sein wird, die Einkäufe der Händler und Bräuer nach ihrem Bedürfnisse u. ihren Ansprüchen vollkommen zu befriedigen, wie es seinem weit verbreiteten Rufe nach erwartet werden kann. Was die Quantität des heurign Erzeugnisses unserer Stadtmarkung anbetrifft, so dürfte sie als eine volle halbe Ernte bezeichnet werden, welche der Zahl von 4000 Ztr. nahe kommt. Ungünstiger steht es auf dem uns umgebenden Lande, das heuer nicht, wie sonst in anderen Jahren, beinahe ebensoviel als die Stadt, sondern bedeutend weniger erzeugt. Einzelne kleinere Partien Stadthopfen wurden bis jetzt zu 70—80 Fl. pr. Ztr. verkauft.

Alost, 14. Sept. Von Hopfen wurden heute 600 Sack zu Markte gebracht, wovon beste Sorte zu 60—75 Fr. gekauft wurde.

Nürnberg, 13. Sept. Die Zufuhren von Altdorfer und Hersbrucker Waare waren gestern bedeutend, ich schätze selbige auf 500 Ballen, wurden aber, weil so viel Käufer von hier und auswärts da waren, die meisten Partien, ohne gesehen zu werden, vergriffen. — Die Preise stellten sich auf 40—43 Fl., Spalter Landgut von Ellingen 68 Fl., Hallertauer 66 Fl. Ich kann es nicht glauben, daß sich die Preise so halten, sie werden vielmehr noch mehr zurückgehen müssen, indem die Ernte zu groß ist; ein Jeder möchte aber gerne etwas haben und dies ist die Ursache des Verkaufs. — Auch heute sind wieder bedeutende Transporte theils per Eisenbahn, theils per Landfuhren eingetroffen. Wäre morgen nicht jüdischer Feiertag, so könnte das Geschäft wieder lebhaft werden; wahrscheinlich wird der Montag und Dienstag dazu helfen müssen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 18. Septemb. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 G
Aachen-Mastricht	4	17½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	87 etw bz
Berg. Märk. Lt.A.	4	100½ bz
do. Lt.B.	4	87 G
Berlin-Anhalt	4	133 bz
Berlin-Hamburg	4	115½ bz
Berl.Potsd. Magd.	4	145½ B
Berlin-Stettin	4	119¼-119 bz
Bresl.Schw. Freib.	4	112 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	160¼-160½ bz
Cos.Oderb. (Wilh.)	4	32½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130 B, 129½ G
Magdeb. Halberst.	4	257 bz
Magdeb. Wittenb.	4	40½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	108½ bz
Mecklenburger	4	48⅜ B
Münster-Hammer	4	96 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44½-⅜ bz
Oberschl. Lt.A.u.C.	3½	126½ B
do. Litt. B.	3½	113½ B
Oest. Franz. Staat.	5	136½-37-36¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	30½ B
Pr.Wlh. (Steel-B)	4	55¾ B

Rheinische,	4	94½-94 bz
do. Stamm-Pr.	4	98 bz
Rhein-Nahebahn	4	21¼ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	87 G
Thüringer	4	108¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	79 B
Braunschw. Bk. A.	4	69½ G
Bremer do.	4	100½ etw bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	57¾ G
Danzig. Priv. Bk.	4	95½ B
Darmstädter abgst.	4	81¾ bz u B
do. Zettel-B. A.	4	96½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	6¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	22 bz
Disk. Comm.Anth.	4	87½ bz
Genfer Kred. Bk.A.	4	38 etw-37½-¾-⅝ bz
Geraer do.	4	73½ G
Gothaer Priv. do.	4	72 bz u G
Hannoversche do.	4	93 G
Königsb. Priv. do.	4	91 B
Leipzig. Kredit-do.	4	67⅛-¼ bz
Luxemburger do.	4	85½ etw G
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ etw bz
Meining. Kred. do.	4	79 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88½ G
Oestr. Kredit- do.	5	65¼-¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	80 B
Posener Prov. Bank	4	90½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	87 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53¼ bz u B
Vereinsbank. Hamb.	4	100½ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —

Weimar. Bank-Akt.	4	75 G

Industrie-Aktien.

Dessau.Kont.Gas-A	5	102 B
Berl.Eisenb.Fabr.A.	5	63½ bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72½ G
Minerva, Bergw. A.	5	18¾ B
Neustädt. Hüttenv.A	5	4 bz
Concordia	4	106 G
Magdeb.Feuerverf.A	4	470 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87¾ G
do. II. Em.	4	86¼ B
do. III. Em.	4½	94½ bz
Aachen-Mastricht	4½	63 G
do. II. Em.	5	62 G
Bergisch-Märkische	5	101⅛ bz [102 G
do. II. Ser.	5	101⅛ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82¼ B IV. 102½
do. Düsseld. Elberf.	4	91 bz [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90 bz
do. II. Ser.	4½	98½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	102 B
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96 G, B. 97 B
do. Litt. C.	4½	101⅜ bz
do. Litt. D.	4½	101⅛ bz
Berlin-Stettin	4½	101¾ B
do. II. Em.	4	92½ B
do. III. Em.	4	92½ B
Bresl.Schw.Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96¼ B
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	92⅜ B

Cöln-Minden III. E.	4	90 B
do.	4½	99½ bz
do. IV. Em.	4	89¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	96¾ B
do. conv.	4	96¼ B
do. conv. III. Ser.	4	95 bz
do. IV. Ser.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 B, C. — —
do. Litt D.	4	92¾ B
do. Litt. E.	3½	82¼ G
do. Litt. F.	4½	100 B
Oestreich. Französ.	3	260 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	96 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	99¼ G
Thüringer	4½	— — II. — —
do. III. Ser.	4½	101½ G
do. IV. Ser.	4½	101⅛ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	107⅝ bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	119½ bz

Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	88¾ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 G
do. do.	3½	87¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	94¾ B
do.	4	101¼ B
Ostpreußische	3½	86¾ G
do.	4	96⅞ B
Pommersche	3½	89¾ B
do. neue	4½	99 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	97½ G
do. neue	4	94¾ bz
Schlesische	3½	91½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¼ bz
do.	4	96½ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99¾ G
Pommersche	4	99¾ bz
Posensche	4	96¾ G
Preußische	4	99½ bz
Rhein- u. Westf.	4	98¼ G
Sächsische	4	99⅝ G
Schlesische	4	99¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ G
do. National-Anl.	5	59¼-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	64 B [G
do. neue 100fl. Loose	—	59¼ etw u ½ bz u
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87⅜ B
6. do.	5	100 B
Englische Anl.	5	100⅜ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅛ bz [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80¾ bz u B [90¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ B
do. B. 200 Fl.	—	23¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93 B

Oestr. 5proz. Loose	5	61 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	98¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅜ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	99½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ bz
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 22¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ bz
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 2/10 bz
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	74¼ bz
Poln. Bankbillet	—	86¼ bz

Wechsel-Kurse vom 17. Sept.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ B
Wien öst. W. 8 T.	—	73¾ bz
do. do. 2 M.	6	73 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅓ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse hatte eine matte Haltung.

Breslau, 18. September. Die Börse war matt, die meisten Kurse jedoch wenig verändert.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 65½-65-65½ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 61 Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 87½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 112½ Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99½ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126¾ Br. dito Lit. B. 114 Br. dito Prior. Oblig. 92¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. 33½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.